

International

Industrielle Standortqualität Bayerns im internationalen Vergleich – Niveauranking

Studie

Stand: August 2023

Eine vbw Studie, erstellt von IW Consult GmbH

Die bayerische Wirtschaft

vbw



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Den Standort stärken, um De-Industrialisierung zu verhindern

Bayern ist ein Industrieland. Fast ein Viertel der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung wird im Verarbeitenden Gewerbe erzielt. In keiner anderen fortgeschrittenen Volkswirtschaft ist der entsprechende Anteil höher. Die Stärke der bayerischen Industrie basiert auf der Stärke des Standorts.

Im Niveau-Ranking von 45 Industriestandorten weltweit, das die IW Consult GmbH im Auftrag der vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. jährlich erarbeitet, belegt Bayern wie bereits im Vorjahr hinter der Schweiz einen hervorragenden zweiten Platz. In vier von sechs Teilbereichen liegt der Standort Bayern in den Top 10.

Doch diese gute Positionierung ist in Gefahr. Aktuell belasten vor allem die hohen Energiepreise unsere Industrie massiv. Hinzu kommen das hohe Arbeitskostenniveau, die überdurchschnittliche Steuerbelastung, die ausufernde Bürokratie sowie der Mangel an Arbeits- und Fachkräften.

Die Folgen sind klar erkennbar. Neuinvestitionen finden zum überwiegenden Teil im Ausland statt, Teile der Wertschöpfung werden verlagert, aus dem Ausland fließt immer weniger Kapital nach Deutschland.

Wenn wir diesen Trend nicht stoppen, ist unser Industriestandort in Gefahr. Standortpolitik muss endlich in den Fokus der Politik rücken, um eine De-Industrialisierung zu vermeiden. Das aktuelle Niveau-Ranking zeigt, dass sich Bayern in einer guten Ausgangsposition befindet. Diese muss nun genutzt werden, um durch eine Stärkung und Verbesserung der Rahmenbedingungen die Zukunft des Industriestandorts Bayern zu sichern.

Bertram Brossardt
16. August 2023

Inhalt

1	Ergebnisse	2
2	Studiendesign	4
3	Bedeutung der Industrie im globalen Vergleich	6
4	Der Index der industriellen Standortqualität	10
4.1	Standortqualität im Themenbereich Staat	15
4.2	Standortqualität im Themenbereich Infrastruktur	16
4.3	Standortqualität im Themenbereich Wissen	17
4.4	Standortqualität im Themenbereich Ressourcen	18
4.5	Standortqualität im Themenbereich Kosten	19
4.6	Standortqualität im Themenbereich Markt	21
5	Standortqualität ausgewählter Länder	22
5.1	Länderprofil Bayern	22
5.2	Länderprofil Schweiz	24
5.3	Länderprofil USA	25
5.4	Länderprofil Australien	26
5.5	Länderprofil Japan	27
5.6	Länderprofil China	28
	Anhang – Methoden und Ergebnisse im Detail	29
	Ansprechpartner / Impressum	43

1 Ergebnisse

Bayern bleibt Teil des Spitzentrios im internationalen Standortvergleich.

Bayern behauptet seine Spitzenstellung unter den Industriestandorten weltweit auch in diesem Jahr. Der Freistaat bietet insgesamt attraktive Standortbedingungen für Industrieunternehmen. Dies untermauert der Index der industriellen Standortqualität. Bayern erreicht den zweiten Rang im internationalen Vergleich mit den 45 wichtigsten Wettbewerbsländern. Spitzenreiter des Rankings ist wie im Vorjahr die Schweiz. Auf Rang 3 liegt Australien. In Bayern ist die Industrie überdurchschnittlich stark vertreten. Knapp ein Viertel der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung wird hier von der Industrie erbracht. Nur in sechs Ländern der Vergleichsgruppe ist die Industriedichte höher.

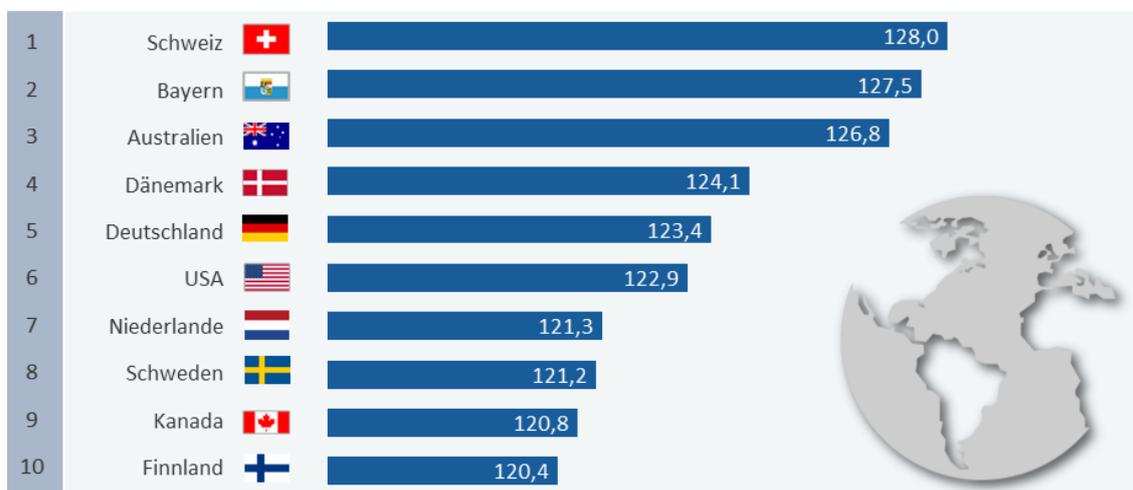
In vier der sechs Teilrankings im Standortvergleich – Staat, Infrastruktur, Wissen und Markt – zählt Bayern zu den zehn besten Ländern, im Bereich Ressourcen zu den besten 15. Wie viele andere Industrieländer liegt der Freistaat im Bereich Kosten vor allem wegen der relativ hohen Arbeits- und Energiekosten und der hohen Steuern im unteren Bereich des Rankings. Zu den besonderen Stärken Bayerns zählen folgende Bereiche:

- Im Teilranking Markt belegt Bayern den ersten Rang. Ein starker Wertschöpfungsverbund, komplexe Produkte in einer hoch diversifizierten Produktpalette sowie die große Offenheit bilden hier eine solide Basis.
- Die Stärke des Innovationsumfelds wird unter anderem in hohen Forschungs- und Entwicklungsausgaben (FuE-Ausgaben) der Wirtschaft und der Industrie, umfangreichen Patentaktivitäten und einer hohen Produktivität sichtbar.
- Im Bereich Staat zählen der Ordnungsrahmen und die Regulierung zu den Stärken Bayerns. Die Effizienz der Regierung, die Korruptionskontrolle und die Qualität in der Regulierung bilden seit langem einen stabilen Rahmen für die Unternehmen.
- Auch bei der Infrastruktur kann Bayern auf Vorteile im internationalen Vergleich bauen. Die allgemeine Infrastruktur, die leistungsfähige Logistik und die Informations- und Kommunikationstechnologie-Infrastruktur (IKT-Infrastruktur) werden gegenüber den Wettbewerbern als überdurchschnittlich bewertet.

Basisjahr für die Beurteilung der industriellen Standortqualität ist in diesem Bericht 2021. Somit werden die Auswirkungen der Corona-Pandemie und der Probleme in den Lieferketten auf die Standortbedingungen sichtbar. Gleichzeitig sind viele der hier verwendeten Indikatoren weitgehend unabhängig von konjunkturellen Schwankungen. Der Fokus liegt auf dem internationalen Vergleich von Strukturen und Produktionsvoraussetzungen.

Die IW Consult legt den IW-Standortindex zum elften Mal vor. Darin werden die industriellen Standortbedingungen aus der Sicht der Investitionsentscheidungen von Industrieunternehmen umfassend untersucht. Mittels 61 Indikatoren werden die für Bayern und seine 45 wichtigsten Wettbewerber relevanten Standortfaktoren gemessen und in sechs Themenbereiche geclustert. Die Top-10-Länder sind in Abbildung 1 dargestellt.

Abbildung 1
 Gesamtranking Standortqualität – Top 10



Durchschnitt der 45 wichtigsten Wettbewerbsländer Bayerns = 100 Punkte.
 Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 4 im Anhang

Die Standortqualität der wichtigsten Wettbewerber Bayerns ist sehr unterschiedlich. Der größte Wettbewerber, China, erreicht mit einer knapp überdurchschnittlichen Punktzahl (101,4 Punkte) Rang 24. Der drittgrößte Wettbewerber Mexiko mit 82,8 Punkten liegt sogar nur auf Rang 35. Andere große Wettbewerber wie Kanada (Wettbewerbsintensität: Rang 2; Standortqualität: Rang 9) und die USA (4; 6) befinden sich dagegen in den Top 10. Weitere wichtige Wettbewerber wie Japan (5; 14) und Südkorea (6; 12) gehören ebenfalls klar zu den überdurchschnittlich guten Standorten für die Industrie.

In den Top-10 des Standortrankings befinden sich die gleichen Länder wie im Vorjahr mit leichten Änderungen in der Platzierung. Deutschland verbessert sich von Rang 8 auf Rang 5. Auch Australien liegt drei Ränge besser auf Platz 3. Dänemark, Kanada und Finnland schneiden ab wie im Vorjahr, während die USA, die Niederlande und Schweden leicht abgerutscht sind.

Große Unterschiede im Niveau der Standortqualität bestehen weiter zwischen den traditionellen Industrieländern und den Schwellenländern. Mit 115,1 Punkten erreicht die Gruppe der traditionellen Industrieländer ein deutlich besseres Ergebnis als die Gruppe der Schwellenländer mit 85,5 Punkten. Die Vorteile der Industrieländer bei der Infrastruktur, den staatlichen Rahmenbedingungen und im Bereich Wissen lassen sich nur schwer aufholen. Die Schwellenländer insgesamt erzielen nur im Bereich Kosten eine überdurchschnittliche Bewertung. Die Gruppe der asiatischen Schwellenländer ist auch im Bereich Markt überdurchschnittlich. Dies zeigt, dass einzelne Schwellenländer in ausgewählten Bereichen durchaus wettbewerbsfähig sind. Malaysia bleibt weiterhin das beste Schwellenland auf Rang 20 im industriellen Standortvergleich.

2 Studiendesign

Messung der industriellen Standortqualität mit 61 Indikatoren in sechs Themenbereichen.

Für Unternehmen beruht die Attraktivität eines Standorts auf einer Reihe von unterschiedlichen Eigenschaften, die als Standortfaktoren bezeichnet werden. Im Vergleich verschiedener Standorte hat die konkrete Realisierung dieser Standortfaktoren einen wesentlichen Einfluss darauf, ob ein Unternehmen sich an einem Standort niederlässt oder investiert. Für diese Entscheidung ist es wichtig, die spezifischen Anforderungen, die Unternehmen an einen Standort haben, zu identifizieren und die Qualität der Standortbedingungen international zu vergleichen. Die Studie soll daher:

- identifizieren, welche Rahmenbedingungen Industrieunternehmen benötigen, um erfolgreich zu sein und um sich im internationalen Wettbewerb behaupten zu können;
- herausstellen, wer die weltweit wichtigsten Wettbewerber der bayerischen Industrie sind;
- messen, wie gut die Standortbedingungen in Bayern und in den Wettbewerbsländern sind.

Die Standortqualität Bayerns und seiner 45 bedeutendsten Wettbewerber wird mithilfe von 61 Indikatoren ermittelt. Diese Indikatoren sind zu 13 Obergruppen zusammengefasst, welche wiederum den folgenden sechs Themenbereichen zugeordnet werden (vgl. Abbildung 21 und Tabelle 3 im Anhang):

- Staat: Dem Bereich Staat werden der allgemeine staatliche Ordnungsrahmen, das Regulierungsumfeld und die Bürokratie als Bewertungskriterien zugeordnet.
- Infrastruktur: Neben der Internet- und Breitbandversorgung werden in diesem Themenbereich die allgemeine Infrastruktur und die Leistungsfähigkeit der Logistiksysteme bewertet. Die Straßeninfrastruktur fließt in die Beurteilung der allgemeinen Infrastruktur mit ein und wird deshalb nicht explizit ausgewiesen. Indikatoren zur Leistungsfähigkeit der Seehäfen und des Luftverkehrs geben die internationale Anbindung wieder.
- Wissen: Bewertet werden hier das Innovationsumfeld, das Bildungssystem und der Fachkräftenachwuchs.
- Ressourcen: In diesem Bereich werden die Rohstoffproduktion und -reserven, die Energieversorgung und die Energieeffizienz sowie der Kapitalmarkt bewertet.
- Kosten: Bewertet werden hier die Steuer-, Arbeits-, Energie-, Zins- und Exportkosten.
- Markt: Bewertungskriterien in diesem Bereich sind Komponenten wie die Diversifizierung und Komplexität der Wirtschaft, die Marktgröße, die Beschaffenheit der Wertschöpfungsketten und die Offenheit der Märkte.

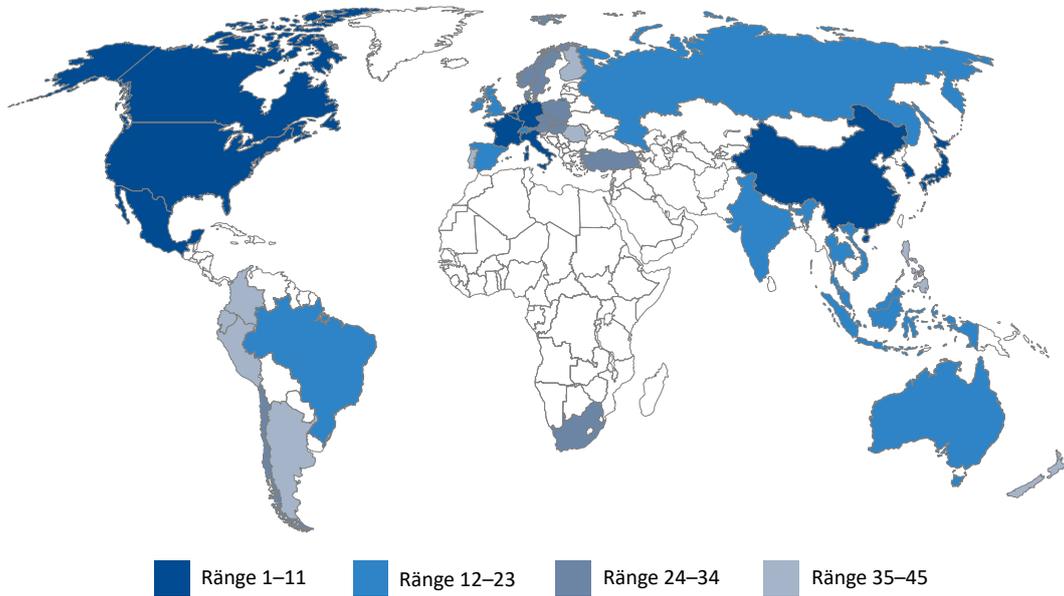
Die Stärken und Schwächen der einzelnen Länder bei den jeweiligen Standortfaktoren werden in einer differenzierten Analyse für jeden der genannten Themenbereiche zu einem eigenen Teilranking zusammengefasst. Die Themenbereiche werden zu einem Index

der industriellen Standortbedingungen verdichtet. Die Studie folgt dem Studiendesign aus den Vorjahren, daher handelt es sich um eine Aktualisierung des Standortindex aus dem August 2022.

Die wichtigsten Wettbewerber der bayerischen Industrie werden anhand der Exportverflechtungen bestimmt. China, Kanada, Mexiko, die USA, Japan und Südkorea sind die wichtigsten Wettbewerber der bayerischen Industrie aus dem außereuropäischen Raum. Innerhalb Europas gehören die Niederlande, Italien, Belgien und Frankreich zu den wichtigsten Konkurrenten Bayerns (Abbildung 2).

Abbildung 2

Wettbewerber Bayerns geordnet nach gewichtetem Exportvolumen



Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 4 im Anhang

3 Bedeutung der Industrie im globalen Vergleich

Wirtschaftliche Erholung nach der Corona-Krise prägt die Entwicklung.

In den vergangenen Jahren betrug der Anteil der Industrie an der gesamten Bruttowertschöpfung in Bayern rund ein Viertel. Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes stieg zwischen 2005 und 2015 kontinuierlich an, von 24,1 Prozent auf 26,7 Prozent. Seit 2015 sinkt der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern und erreichte 2021 mit 24,0 Prozent etwa das Niveau von 2005 (Tabelle 1). Eine ähnliche Entwicklung des Industrieanteils ist auch in ganz Deutschland zu beobachten.

Im Jahr 2021 erholte sich die Gesamtwirtschaft verglichen zum Vorjahr deutlich, was unter anderem auf die allgemeine Entspannung durch nachlassende Auswirkungen der Corona-Pandemie und die Normalisierung der internationalen Lieferketten zurückzuführen ist.

- Die gesamtwirtschaftliche Bruttowertschöpfung stieg in der Summe der 45 Vergleichsländer von 72,5 Billionen US-Dollar im Jahr 2020 auf 82,1 Billionen US-Dollar im Jahr 2021. Das entspricht einem Anstieg von rund 13,3 Prozent.
- Die Erholung der Gesamtwirtschaft im Jahr 2021 war maßgeblich vom starken weltweiten Anstieg der Wertschöpfung der Industrie getrieben. Die industrielle Wertschöpfung in der Summe der 45 Vergleichsländern lag im Jahr 2021 bei rund 14,2 Billionen US-Dollar und damit rund 16,6 Prozent höher als im Jahr 2020 sowie knapp 13,0 Prozent über dem Niveau des Vorkrisenjahres 2019.
- In Deutschland und Bayern fiel die Erholung etwas schwächer aus. So stieg – jeweils in US-Dollar gerechnet – die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung in Deutschland um 9,3 Prozent und die industrielle Wertschöpfung um 10,4 Prozent. In Bayern beliefen sich die Vergleichswerte auf 9,5 Prozent (Gesamtwirtschaft) und 9,2 Prozent (Industrie).

Im internationalen Vergleich behält die bayerische Industrie trotz der etwas schwächeren Erholung im Jahr 2021 ihre vergleichsweise starke Stellung. Die Industriedichte in Bayern lag 2021 bei 24,0 Prozent, wohingegen die Industriedichte sich im Durchschnitt der 45 Vergleichsländer nur bei 17,3 Prozent lag. Die durchschnittliche Industriedichte der Vergleichsländer ging gegenüber dem Jahr 2005 um 0,2 Prozentpunkte zurück, die bayerische Industriedichte lediglich um 0,1 Prozentpunkte. Die Lage und Entwicklung unterscheidet sich dabei stark zwischen den Ländergruppen (Tabelle 1).

- Im internationalen Vergleich sind vor allem die traditionellen Industrieländer heutzutage durch eine relativ niedrige Industriedichte charakterisiert. Sie betrug im Jahr 2021 nur noch 13,7 Prozent und somit 2,5 Prozentpunkte weniger als im Jahr 2005.
- In den europäischen traditionellen Industrieländern ist der Industrieanteil mit 15,0 Prozent dabei höher als in den außereuropäischen traditionellen Industrieländern (13,1 Prozent). Darüber hinaus war der Rückgang der Industriequote zwischen 2005

- und 2021 in den außereuropäischen Industrieländern mit 2,9 Prozentpunkten stärker als in den traditionellen europäischen Industrieländern mit 1,5 Prozentpunkten.
- In Mittel- und Osteuropa ist der Industrieanteil mit 19,4 Prozent deutlich höher als in den traditionellen Industrieländern. Im Gegensatz zu den traditionellen Industrieländern ist die Industriedichte in den vergangenen Jahren in Mittel- und Osteuropa gestiegen: So liegt die Industriedichte im Jahr 2021 über dem Wert von 2005 (19,1 Prozent) sowie über den Werten von 2010 sowie 2015.
 - In den anderen Schwellenländern ist der Industrieanteil höher (23,7 Prozent) als in den traditionellen Industrieländern sowie Mittel- und Osteuropa. Im Gegensatz zu Mittel- und Osteuropa ist die Industriedichte allerdings rückläufig: So liegt der Anteil um 0,3 Prozentpunkte unter dem Wert des Jahres 2005.

Tabelle 1

Industriedichte in den Ländergruppen

Ländergruppen	2005	2010	2015	2021
Industrieländer	16,2	14,9	14,6	13,7
Mittel- und Osteuropa	19,1	16,8	17,9	19,4
Andere Schwellenländer	24,0	24,1	23,9	23,7
Gesamtheit der 45 Länder	17,5	17,2	17,6	17,3
Bayern	24,1	25,3	26,7	24,0

Angaben in Prozent; Ursprungsdaten in US-Dollar zu nominalen Wechselkursen; Industriedichte: Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung.

Quellen: Weltbank (2023); Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2023); Eurostat (2023)

Abbildung 3 zeigt die Industrieanteile im Jahr 2021 und deren Entwicklung seit 2005 für Bayern und seine 45 wichtigsten Wettbewerber:

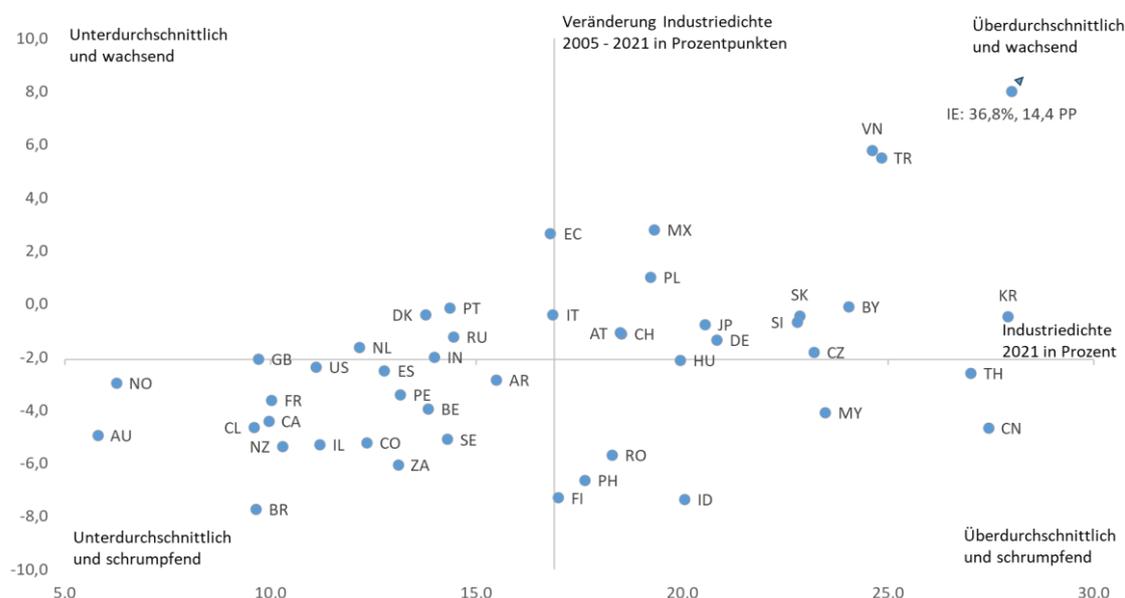
- Unter den 45 Wettbewerbsländern und Bayern gibt es mit Irland, Mexiko, Ecuador, Polen, Vietnam und der Türkei lediglich sechs Länder mit gestiegenen Industrieanteilen zwischen 2005 und 2021. Bayern sowie 20 Wettbewerbsländer sind durch eine überdurchschnittlich hohe Industriedichte gekennzeichnet. 25 der 45 Wettbewerbsländer liegen hingegen unter dem Mittelwert von 17,3 Prozent.
- Überdurchschnittlich hohe und steigende Industrieanteile (verglichen mit 2005) weisen Irland (Industrieanteil 36,8 Prozent), die Türkei (24,8 Prozent), Vietnam (24,6 Prozent), Mexiko (19,3 Prozent) und Polen (19,2 Prozent) auf. In Ecuador wuchs der Industrieanteil, bleibt mit 16,8 Prozent aber unterdurchschnittlich. In den sechs Ländern, in denen die Industriequote 2021 höher als 2005 lag, wuchs diese auch von 2020 auf 2021.

Bedeutung der Industrie im globalen Vergleich

- Überdurchschnittlich hohe und praktisch konstante Industrieanteile weisen neben Bayern auch die Slowakei (22,9 Prozent) und Slowenien (22,8 Prozent) auf.
- Zu den Ländern mit besonders hohen Industrieanteilen zählen wichtige Wettbewerber der bayerischen Industrie wie Südkorea (27,9 Prozent) und China (27,4 Prozent), aber auch andere Länder wie Thailand (27,0 Prozent) und Malaysia (23,5 Prozent). Allerdings ging insbesondere in den asiatischen Schwellenländern die Industriedichte seit 2005 stark zurück.
- In Gesamtdeutschland ist der Industrieanteil mit 20,8 Prozent zwar noch deutlich überdurchschnittlich, allerdings im Vergleich zu 2005 schrumpfend (-1,4 Prozentpunkte). Im Gegensatz dazu sind die meisten traditionellen Industrieländer sowohl durch unterdurchschnittliche als auch fallende Industrieanteile seit 2005 gekennzeichnet. Zu diesen Ländern zählen beispielsweise Großbritannien (Industrieanteil: 9,7 Prozent; Entwicklung des Industrieanteils: -2,1 Prozentpunkte), Frankreich (10,0 Prozent; -3,6 Prozentpunkte), die USA (11,1 Prozent; -2,4 Prozentpunkte), die Niederlande (12,2 Prozent; -1,6 Prozentpunkte) und Spanien (12,8 Prozent; -2,5 Prozentpunkte).
- Insbesondere Schwellenländer sind durch überdurchschnittliche Industrieanteile gekennzeichnet. Lediglich bei sechs der 20 Länder mit überdurchschnittlichen Industrieanteilen handelt es sich um traditionelle Industrieländer.

Abbildung 3

Niveau und Veränderung der Industriedichte 2005 bis 2021



Industriedichte: Anteil des Verarbeitenden Gewerbes an der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung.

Quellen: Weltbank (2023); OECD (2023); Eurostat (2023) Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

Die Verteilung der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe hat sich durch die oben beschriebenen Entwicklungen – fallende Industrieanteile in den traditionellen Industrieländern einhergehend mit größerem Wachstum in den Schwellenländern – seit 2005

Bedeutung der Industrie im globalen Vergleich

stark verlagert. Der Anteil der traditionellen Industrieländer an der industriellen Wertschöpfung nahm ab, während der Anteil der Schwellenländer zunahm. So entfielen im Jahr 2005 noch knapp drei Viertel der industriellen Bruttowertschöpfung der 45 Wettbewerbsländer auf die traditionellen Industrieländer (74,4 Prozent). Bis 2021 fiel dieser Anteil auf 49,0 Prozent. Im selben Zeitraum sank der Anteil der Schwellenländer entsprechend von 25,6 Prozent im Jahr 2005 auf 51,0 Prozent im Jahr 2021 (Tabelle 2).

Der Großteil dieser Entwicklungen ereignete sich in den Industrieländern sowie den außereuropäischen Schwellenländern. Zwischen 2005 und 2010 verloren die Industrieländer etwa 13,8 Prozentpunkte ihrer Anteile an der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe. Gleichzeitig stieg der Anteil der außereuropäischen Schwellenländer um 13,2 Prozentpunkte. Dieser Trend setzte sich in langsamerem Tempo bis 2021 fort. So sank der Anteil der Industrieländer zwischen 2010 und 2021 um 11,4 Prozentpunkte und der Anteil der außereuropäischen Schwellenländer um 11,9 Prozentpunkte. Im Gegensatz dazu blieb der Anteil der mittel- und osteuropäischen Schwellenländer fast konstant und liegt mit 5,1 Prozent auf einem ähnlichen Niveau wie 2005. China ist maßgeblich für die Zunahme der Bedeutung der außereuropäischen Schwellenländer verantwortlich. Rund 81,8 Prozent der zusätzlichen industriellen Wertschöpfung der außereuropäischen Schwellenländer seit 2005 werden China zugeschrieben. Chinas Anteil an der industriellen Wertschöpfung der 45 Wettbewerbsländer stieg von 10,3 Prozent (2005) im Jahr 2005 auf 34,2 Prozent (2021).

Die Anteile Deutschlands und Bayerns an der weltweiten Industrieproduktion gingen durch die gedämpfte Erholung im Jahr 2021 weiter zurück: Der Anteil Deutschlands sank von 8,0 Prozent (2005) auf 5,6 Prozent (2021) und der Anteil Bayerns von 1,5 Prozent (2005) auf 1,2 Prozent (2021). International wettbewerbsfähige Standortbedingungen stellen eine wichtige Voraussetzung dar, um die wirtschaftliche Erholung der deutschen und bayerischen Industrie im internationalen Wettbewerb weiter zu unterstützen.

Tabelle 2

Verteilung der Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe

Ländergruppen	2005	2010	2015	2021
Industrieländer	74,4	60,6	53,5	49,0
Mittel- und Osteuropa	4,8	5,4	4,8	5,1
Andere Schwellenländer	20,8	34,0	41,7	45,9
Gesamtheit der 45 Länder	100,0	100,0	100,0	100,0

Angaben in Prozent; Ursprungsdaten in US-Dollar zu nominalen Wechselkursen.

Quellen: Weltbank (2023); OECD (2023); Eurostat (2023)

4 Der Index der industriellen Standortqualität

Schweiz wiederholt den ersten Rang im Vergleich der Standortfaktoren.

Wie in den Vorjahren erreicht die Schweiz im internationalen Vergleich der industriellen Standortqualität mit 128,0 Punkten den ersten Rang (Abbildung 4). Bayern erreicht mit 127,5 Punkten wie im Vorjahr Rang 2. Australien verbessert sich um drei Ränge und erreicht mit den dritten Platz. Der Index bezieht die 45 wichtigsten internationalen Wettbewerber der bayerischen Industrie ein. Im Vergleich mit diesen Ländern zählen besonders das Wissen, das Marktumfeld und die guten staatlichen Rahmenbedingungen zu den Stärken Bayerns. Der Freistaat verfügt so über eine solide Basis für eine hohe Wettbewerbsfähigkeit in der Zukunft. Allerdings zählt Bayern auch deutlich zu den Hochkostenstandorten.

Für die Bewertung der Standortfaktoren wurde das Basisjahr 2021 herangezogen. Viele der verwendeten Indikatoren stehen im internationalen Vergleich nicht aktueller zur Verfügung. Der Vergleich der Standortfaktoren zielt allerdings auch auf die grundlegenden Voraussetzungen der industriellen Wettbewerbsfähigkeit und nicht auf die Abbildung konjunktureller Schwankungen. Viele der verwendeten Indikatoren reagieren nur langsam auf Veränderungen. Staatliche Institutionen oder das Humankapital der Bevölkerung sind von konjunkturellen Schwankungen unabhängig. Die meisten Indikatoren spiegeln so zwar die ersten zwei Jahre der Corona-Pandemie wider, jedoch sind die Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine in den Daten noch nicht abgebildet.

Abbildung 4

Gesamtranking Standortqualität – Top 10

Rang	Land	Punkte	Bedeutendste Stärken
1	 Schweiz	128,0	Wissen, Staat, Infrastruktur
2	 Bayern	127,5	Markt, Wissen, Staat
3	 Australien	126,8	Ressourcen, Staat
4	 Dänemark	124,1	Staat, Ressourcen, Infrastruktur
5	 Deutschland	123,4	Markt, Wissen, Infrastruktur
6	 USA	122,9	Ressourcen, Wissen
7	 Niederlande	121,3	Infrastruktur, Markt
8	 Schweden	121,2	Staat, Infrastruktur, Wissen
9	 Kanada	120,8	Ressourcen, Infrastruktur
10	 Finnland	120,4	Infrastruktur, Staat, Wissen
Ø	45 Länder	100,0	

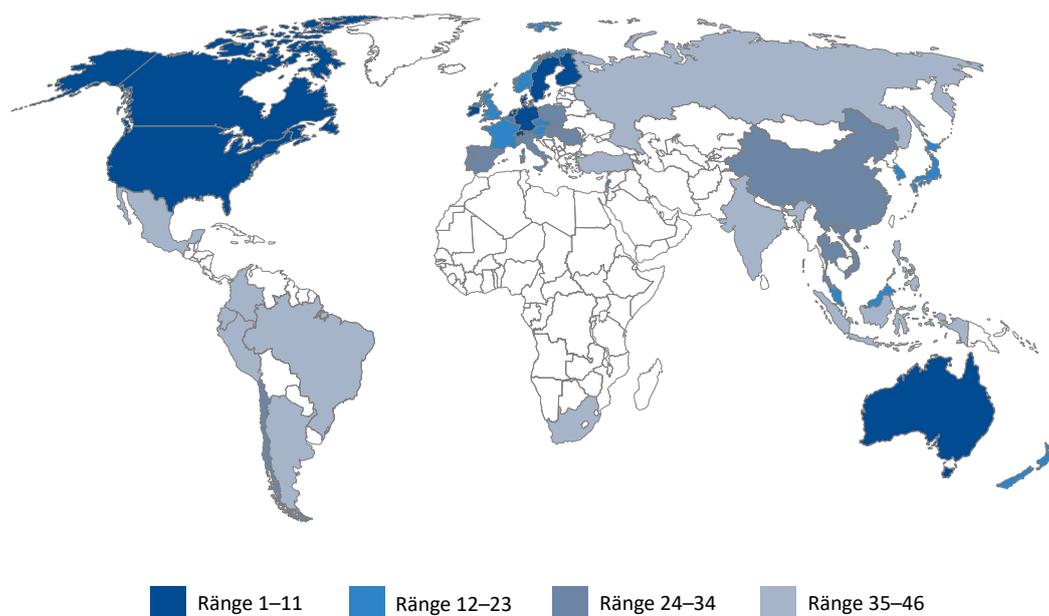
Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 4 im Anhang

Der Index der industriellen Standortqualität

Die gute Bewertung der Schweiz resultiert aus den sehr guten Bewertungen der Bereiche Wissen, Staat und Infrastruktur. Die Stärken Australiens liegen in seiner starken Ressourcenausstattung und einer soliden Bewertung im Bereich Staat. Dänemark erreicht mit sehr guten Platzierungen in den Bereichen Staat, Infrastruktur und Ressourcen Rang 4. Deutschland insgesamt verbessert sich um drei Plätze und liegt auf Rang 5. Markt, Wissen und Infrastruktur sind ausschlaggebend für die gute Bewertung. Knapp dahinter auf Rang 6 liegen die USA. Sie profitieren von Stärken bei Ressourcen und Wissen. Die Niederlande erreichen Rang 7 vor Schweden auf Rang 8. Kanada und Finnland belegen wie im Vorjahr Rang 9 und 10. So finden sich nur traditionelle Industrieländer in den Top 10 des industriellen Standortvergleichs – sieben Länder aus Europa, drei aus anderen Erdteilen. Trotz leichter methodischer Anpassungen sind die Ergebnisse des Gesamtrankings stabil.

Abbildung 5

Gesamtranking Standortqualität – alle Länder inklusive Bayern



Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 4 im Anhang

Das Niveau der industriellen Standortqualität unterscheidet sich deutlich zwischen den Ländergruppen (Abbildung 6). Die Gruppe der traditionellen Industrieländer wird mit 115,1 Punkten deutlich besser bewertet als die Gruppe der Schwellenländer (85,5 Punkte).

Bei den Standortvorteilen zeigen sich strukturelle Unterschiede. Außer bei den Kosten erreichen die traditionellen Industrieländer in allen Kategorien überdurchschnittliche Bewertungen. Die größten Stärken sind die Bereiche Staat und Infrastruktur. Hier haben die traditionellen Industrieländer die größten Vorsprünge vor der Gruppe der Schwellenländer. Als Gruppe erhalten die Schwellenländer nur im Bereich der Kosten ein überdurchschnittliches Ergebnis.

Der Index der industriellen Standortqualität

Auch innerhalb der Gruppen der Industrie- und Schwellenländer fallen zwischen den geographischen Regionen weitere Differenzen auf. Mit 118,9 Punkten werden die außereuropäischen Industrieländer deutlich besser bewertet als jene in Europa (113,7 Punkte). Außerhalb Europas werden die Bereiche Ressourcen und Kosten deutlich besser bewertet. Auch die Bereiche Staat und Wissen werden in den nicht-europäischen Industrieländern etwas besser bewertet. Für die europäischen Industrieländer zeigen sich dagegen leichte Vorteile in den Bereichen Infrastruktur und Markt.

Innerhalb der Gruppe der Schwellenländer werden die europäischen Länder (93,1 Punkte) etwas besser bewertet als die asiatischen Länder (87,9 Punkte). Beide Gruppen sind aber deutlich stärker als die anderen Schwellenländer aus Afrika und Amerika (75,9 Punkte).

Die europäischen und asiatischen Schwellenländer erreichen gleichermaßen überdurchschnittliche Bewertungen bei den Kosten. Für die europäischen Schwellenländer fallen allerdings die Bewertungen in den Bereichen Staat und Wissen spürbar besser aus als für die asiatischen Schwellenländer. Diese erzielen stattdessen im Bereich Markt eine insgesamt überdurchschnittliche Bewertung. Die anderen Schwellenländer werden in allen Bereichen nur unterdurchschnittlich bewertet. Die beste Bewertung erhalten sie im Bereich Kosten mit einem Indexwert von rund 97 Punkten. Sonst liegt nur der Bereich Ressourcen in dieser Ländergruppe über 90 Punkten.

Malaysia (Rang 20) ist auch in diesem Jahr das Schwellenland mit der besten Bewertung. Es platziert sich damit zwischen Israel (Rang 19) und Frankreich (Rang 21). Tschechien (Rang 22) ist wie im Vorjahr das europäische Schwellenland mit der besten Platzierung.

Abbildung 6

Gesamtranking Standortqualität nach Regionen

Land	Punkte	Bedeutendste Stärken
Industrieländer	115,1	
Europa	113,7	Staat, Infrastruktur
Andere	118,9	Staat, Ressourcen, Infrastruktur
Schwellenländer	85,5	
Europa	93,1	Kosten
Asien	87,9	Kosten, Markt
Andere	75,9	(Kosten)
Ø 45 Länder	100	

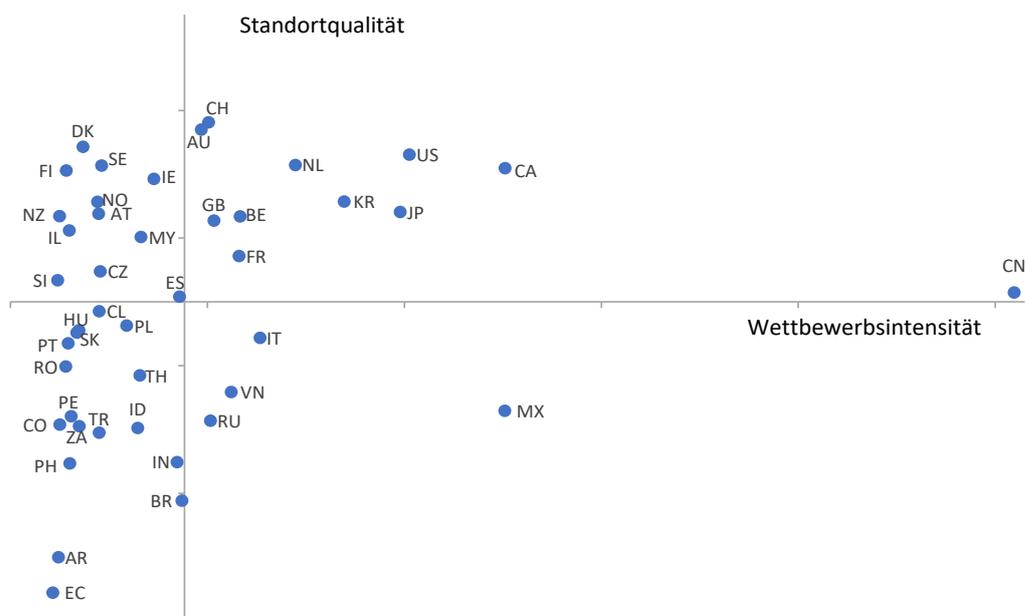
Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 4 im Anhang

Der Index der industriellen Standortqualität

Aus bayerischer Perspektive ist die Standortqualität jener Länder von besonderem Interesse, die in besonders intensivem Wettbewerb mit dem Freistaat stehen. Die Wettbewerbsländer Bayerns sind in der Abbildung 7 nach Wettbewerbsintensität (horizontale Achse) und Standortqualität (vertikale Achse) sortiert dargestellt. Länder mit einer überdurchschnittlichen Standortqualität und einer überdurchschnittlichen Wettbewerbsintensität zu Bayern finden sich daher im oberen rechten Quadranten. Abbildung 7 zeigt:

- Fast nur traditionelle Wettbewerber sind überdurchschnittlich in beiden Kategorien und weisen damit gleichzeitig sowohl eine hohe Wettbewerbsintensität als auch eine hohe Standortqualität auf.
- Der wichtigste Wettbewerber China zählt in diesem Jahr mit einem knapp überdurchschnittlichen Ergebnis bei der Standortqualität ebenfalls in diese Kategorie.
- Die nicht-europäischen Länder Kanada, die USA, Japan und Südkorea zeigen die stärksten Ausprägungen beider Eigenschaften – starke Konkurrenz mit Bayern und hohe Standortqualität.
- Auf eine überdurchschnittliche Standortqualität können auch die meisten wichtigen europäischen Wettbewerber – die Niederlande, Frankreich, Belgien und Großbritannien – bauen. Italien fällt dagegen bei der Standortqualität etwas zurück.
- Die Schweiz als bester Standort weist eine leicht überdurchschnittliche Wettbewerbsintensität auf.

Abbildung 7
Standortqualität und Wettbewerb mit Bayern im Vergleich
(ohne Deutschland)



Die beiden Achsen schneiden sich am jeweiligen Mittelwert.
Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 4 im Anhang

[Der Index der industriellen Standortqualität](#)

- Bei den wichtigen Wettbewerbern finden sich nur wenige Länder – Mexiko, Italien, Vietnam – mit einer unterdurchschnittlichen Standortqualität.
- Mit Dänemark, Schweden und Finnland gibt es in den Top 10 der Standortqualität drei Länder mit nur geringer Wettbewerbsintensität zu Bayern.
- Mehr als ein Drittel der Länder befindet sich im unteren linken Quadranten. Sie stehen schwächer im Wettbewerb mit Bayern und werden als Standorte für die Industrie nur unterdurchschnittlich bewertet. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Schwellenländer.

4.1 Standortqualität im Themenbereich Staat

Im Themenbereich Staat erzielt Bayern den siebten Rang und liegt damit vor Deutschland insgesamt (Rang 12), siehe Abbildung 8. Das bessere Abschneiden Bayerns im Vergleich zu Deutschland insgesamt ist hierbei insbesondere auf die Regierungseffizienz und die wirtschaftliche und unternehmerische Freiheit zurückzuführen. Den ersten Rang erreicht in diesem Jahr Dänemark, dicht gefolgt von Norwegen und Neuseeland. Die Schweiz als erstplatziertes Land im Gesamtranking liegt im Themenbereich Staat auf Rang 5. Nur klassische Industrieländer erreichen eine Top 10-Platzierung im Teilranking Staat.

Jedoch hat sich die Zusammensetzung und Abfolge der Top 10 im Vergleich zum Vorjahr verändert. So erreicht Irland dieses Jahr die Top 10 (von Rang 12 im Vorjahr auf Rang 9), wohingegen Großbritannien aus der Top 10 ausscheidet (von Rang 8 im Vorjahr auf Rang 13). Die größten Verbesserungen innerhalb der Top 10 weisen Norwegen (von Rang 6 im Vorjahr auf Rang 2) und die Schweiz (von Rang 9 im Vorjahr auf Rang 5) auf. Neben Bayern (Rang 5 im Vorjahr) verlieren auch Neuseeland (von Rang 1 auf Rang 3) und Australien (von Rang 3 auf Rang 7) Rangplätze.

Die USA (Rang 14), Japan (Rang 15) und Südkorea (Rang 17), die zu den wichtigsten Wettbewerbern Bayerns zählen, erreichen weiterhin überdurchschnittliche Platzierungen im Themenbereich Staat. Der große Wettbewerber China hingegen schneidet unterdurchschnittlich ab und erzielt, wie im Vorjahr, nur Rang 32.

Abbildung 8

Teilranking Staat – Top 10

Rang	Land	Punkte	Bedeutendste Stärken
1	 Dänemark	31,6	Ordnungsrahmen, Regulierung
2	 Norwegen	31,5	Ordnungsrahmen, Bürokratie
3	 Neuseeland	31,3	Regulierung, Ordnungsrahmen
4	 Finnland	30,8	Ordnungsrahmen, Bürokratie
5	 Schweiz	30,4	Ordnungsrahmen, Regulierung
6	 Niederlande	29,8	Ordnungsrahmen, Regulierung
7	 Bayern	29,5	Ordnungsrahmen
8	 Schweden	29,5	Ordnungsrahmen
9	 Irland	29,1	Ordnungsrahmen, Regulierung
10	 Australien	29,1	Regulierung, Ordnungsrahmen
∅	45 Länder	19,6	

Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

4.2 Standortqualität im Themenbereich Infrastruktur

Die Niederlande liegen im Themenbereich Infrastruktur in diesem Jahr auf dem ersten Rang, siehe Abbildung 9. Auf Platz 2 und 3 folgen mit wenig Abstand Belgien und Finnland. Deutschland als Ganzes erreicht Rang 6, während Bayern auf Rang 10 landet. Die infrastrukturellen Vorteile Bayerns gegenüber Gesamtdeutschland liegen in der allgemeinen Infrastruktur, der Leistungsfähigkeit der Logistiksysteme sowie dem IKT-Sektor. Diese kompensieren jedoch nicht vollständig die bessere Anbindung an Flughäfen und Schifffahrtshäfen in ganz Deutschland.

In diesem Themenbereich ist es wichtig zu betonen, dass sich die Bewertung der Infrastruktur an den internationalen Vergleichsdaten der berücksichtigten Länder orientiert. Eine gute Bewertung spiegelt damit nicht automatisch wider, dass den Anforderungen der Unternehmen umfassend Rechnung getragen wird. Die Infrastruktur Bayerns und Deutschlands wird spezifisch im Ländervergleich relativ gut bewertet.

Einige von Bayerns wichtigsten Wettbewerbern werden im Teilranking Infrastruktur deutlich besser bewertet als der Freistaat. Zu diesen Wettbewerbern zählen beispielsweise Südkorea (Rang 4), die Schweiz (Rang 5) und Kanada (Rang 8). Grund für das bessere Abschneiden dieser Wettbewerber ist vor allem die höhere Performanz dieser Länder in der Luft- und Schifffahrt. Andere wichtige Wettbewerber wie Japan (Rang 18), China (Rang 19), die USA (Rang 22) und Mexiko (Rang 43) schneiden hingegen deutlich schlechter ab.

Abbildung 9

Teilranking Infrastruktur – Top 10

Rang	Land	Punkte	Bedeutendste Stärken
1	 Niederlande	18,4	Infrastruktur, Luft/Schiff
2	 Belgien	17,9	Infrastruktur
3	 Finnland	17,8	Infrastruktur
4	 Südkorea	17,8	Infrastruktur, Luft/Schiff
5	 Schweiz	17,7	Infrastruktur
6	 Deutschland	16,7	Infrastruktur
7	 Dänemark	16,7	Infrastruktur
8	 Kanada	16,6	Infrastruktur
9	 Schweden	16,4	Infrastruktur
10	 Bayern	16,3	Infrastruktur
Ø	45 Länder	12,8	

Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

4.3 Standortqualität im Themenbereich Wissen

Im Themenbereich Wissen landet die Schweiz wie im Vorjahr auf dem ersten Rang, siehe Abbildung 10. Bayern belegt in diesem Jahr den zweiten Platz und verbessert sich somit deutlich gegenüber dem Vorjahr (Rang 7). Zu den Top 5 zählen zudem Südkorea, Japan und Deutschland insgesamt. Die Top 5 sind sowohl durch ein ausgezeichnetes Innovationsumfeld als auch ein hohes Humankapital charakterisiert.

Das starke Innovationsumfeld zählt zu Bayerns wichtigsten Standortvorteilen. Unter allen 45 Wettbewerbsländern schneidet Bayern in diesem am besten ab und wird damit sogar besser bewertet als die Schweiz und Südkorea. Das überdurchschnittlich bewertete Innovationsumfeld in Bayern ist dabei unter anderem auf den im internationalen Vergleich hohen Anteil an Mathematik-, Informatik-, Naturwissenschaften- und Technikabsolventen (MINT-Absolventen) sowie die hohen FuE-Ausgaben der Wirtschaft zurückzuführen.

Im Teilbereich Wissen werden die Top 10 von traditionellen Industrieländern dominiert. Eine hochentwickelte Industrie, eine lange Historie von Investitionen in Humankapital und eine hohe Produktivität sind für viele der hier betrachteten Indikatoren wichtige Voraussetzungen und ermöglichen die Anhäufung von Wissen. Mit Slowenien (Rang 8) ist in diesem Jahr, im Gegensatz zum Vorjahr, erstmals ein Schwellenland in den Top 10 vertreten.

Neben Südkorea erzielt mit den USA (Rang 9) ein weiterer wichtiger Wettbewerber Bayerns eine Top 10-Platzierung. Mit deutlichem Abstand folgen andere wichtige Wettbewerber wie Kanada (Rang 18), China (Rang 27) und Mexiko (Rang 41).

Abbildung 10
Teilranking Wissen – Top 10

Rang	Land	Punkte	Bedeutendste Stärken
1	 Schweiz	32,3	Innovationsumfeld, Humankapital
2	 Bayern	31,3	Innovationsumfeld, Humankapital
3	 Südkorea	31,0	Innovationsumfeld, Humankapital
4	 Japan	30,7	Innovationsumfeld, Humankapital
5	 Deutschland	30,5	Innovationsumfeld, Humankapital
6	 Finnland	28,9	Innovationsumfeld
7	 Österreich	28,5	Innovationsumfeld
8	 Slowenien	28,4	Humankapital
9	 USA	28,2	Innovationsumfeld, Humankapital
10	 Schweden	28,0	Innovationsumfeld
Ø	45 Länder	22,7	

Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

4.4 Standortqualität im Themenbereich Ressourcen

Wie im Vorjahr erreicht Australien den ersten Rang im Themenbereich Ressourcen, siehe Abbildung 11. Auf den Rängen 2 und 3 folgen die USA und Chile. In das Teilranking Ressourcen fließen neben der Bewertung der Ausstattung mit natürlichen Ressourcen auch die Energieversorgung und die Qualität der Kapitalmärkte ein.

Spitzenreiter Australien erzielt überdurchschnittliche Bewertungen in der Rohstoffproduktion und -vorkommen, dem Einkommen aus natürlichen Rohstoffen und der Qualität der Kapitalmärkte. Die Energieeffizienz in Australien ist im internationalen Vergleich jedoch verbesserungswürdig. Das zweitplatzierte Land, die USA, punktet zwar in Bezug auf die Kapitalmärkte, jedoch fällt im Vergleich zu Australien die Bewertung der Rohstoffproduktion und -vorkommen sowie das Einkommen aus natürlichen Rohstoffen schlechter aus. Chiles bedeutendste Stärke ist hingegen das hohe Rohstoffvorkommen, die Energieeffizienz sowie die Kapitalmärkte werden verglichen mit Australien hingegen schwächer beurteilt.

Bayern verpasst in diesem Jahr den Einzug in die Top 10 und landet auf Rang 13 (Rang 9 im Vorjahr). Dennoch schneidet Bayern wegen der besseren Energieeffizienz weiterhin etwas besser ab als Deutschland insgesamt (Rang 15).

Mit den USA (Rang 2), Kanada (Rang 4) und China (Rang 8) werden drei der größten Wettbewerber Bayerns besser bewertet als der Freistaat. Weitere wichtige Wettbewerber mit vergleichsweise geringem Rohstoffvorkommen wie Japan (Rang 27) und Südkorea (Rang 34) erzielen deutlich schlechtere Bewertungen als Bayern.

Abbildung 11

Teilranking Ressourcen – Top 10

Rang	Land	Punkte	Bedeutendste Stärken
1	 Australien	36,3	Kapitalmarkt, Ressourcen/Rohstoffe
2	 USA	30,6	Kapitalmarkt
3	 Chile	26,2	Ressourcen/Rohstoffe
4	 Kanada	26,1	Kapitalmarkt
5	 Dänemark	25,9	Kapitalmarkt
6	 Peru	25,8	Ressourcen/Rohstoffe
7	 Neuseeland	25,4	Kapitalmarkt
8	 China	24,8	Ressourcen/Rohstoffe
9	 Kolumbien	24,6	Kapitalmarkt
10	 Norwegen	24,2	Kapitalmarkt
Ø	45 Länder	21,7	

Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

4.5 Standortqualität im Themenbereich Kosten

Die Top 10 im Teilranking Kosten bestehen ausschließlich aus Schwellenländern, siehe Abbildung 12. Bei der Hälfte der Top 10 handelt es sich um europäische Schwellenländer. Bei der anderen Hälfte handelt es sich um nicht-europäische Schwellenländer.

Rumänien erzielt wie im Vorjahr Rang 1 des Teilrankings. Rumäniens Standortvorteil im Bereich Kosten wird primär von niedrigen Steuern und geringen Handelskosten zu den wichtigsten EU-Handelspartnern getrieben sowie von günstigen Arbeitskosten. Aufgrund dieser Stärken bleibt Rumänien Spitzenreiter im Teilbereich Kosten – trotz der relativ hohen Treibstoffkosten, die als Maß für die Energiekosten dienen. Die anderen europäischen Schwellenländer in den Top 10 dieses Teilrankings – Ungarn (Rang 4), Polen (Rang 8), Slowenien (Rang 9) und die Russische Föderation (Rang 10) – sind durch ein ähnliches Stärkenprofil charakterisiert.

Die geringen Arbeitskosten in den nicht-europäischen Schwellenländern – Malaysia (Rang 2), Thailand (Rang 3), Indonesien (Rang 5), Chile (Rang 6) und Vietnam (Rang 7) – tragen entscheidend zu deren überdurchschnittlichen Performanz im Teilranking Kosten bei. Zusätzlich sind die Energiekosten in diesen Ländern günstig. Die Steuern in Thailand, Chile und Indonesien sind darüber hinaus niedrig.

Zwar finden sich in den Top 10 lediglich Schwellenländer, dennoch erreichen mit Irland (Rang 16), Kanada (Rang 18), Großbritannien (Rang 21) und Portugal (Rang 22) auch vereinzelt traditionelle Industrieländer eine gute bis mittlere Platzierung im Bereich Kosten.

Abbildung 12
 Teilranking Kosten – Top 10

Rang	Land	Punkte	Bedeutendste Stärken
1	 Rumänien	7,0	Steuern, Handels-, Arbeitskosten
2	 Malaysia	6,5	Treibstoff-, Arbeitskosten
3	 Thailand	6,4	Arbeits-, Treibstoffkosten, Steuern
4	 Ungarn	6,2	Handels-, Arbeitskosten, Steuern
5	 Indonesien	6,1	Treibstoff-, Arbeitskosten, Steuern
6	 Chile	6,1	Steuern, Arbeitskosten
7	 Vietnam	6,0	Treibstoff-, Arbeitskosten
8	 Polen	5,9	Handels-, Arbeitskosten
9	 Slowenien	5,9	Handelskosten, Zinsen, Steuern
10	 Russland	5,7	Treibstoff-, Arbeitskosten
Ø	45 Länder	4,9	

Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

Der Index der industriellen Standortqualität

Am unteren Ende des Kostenrankings rangieren vor allem große, traditionelle europäische Industrieländer wie Italien, Deutschland und Frankreich, siehe Abbildung 13. Weiterhin zählen auch Norwegen, Österreich, Belgien und Bayern zu dieser Ländergruppe. Sie zeichnet sich aus durch Arbeits-, Treibstoff- und Energiekosten sowie Steuern, die substanziiell höher sind als in den anderen Ländern. Die vergleichsweise niedrigen Zinsen können die höhere Kostenbelastung in den anderen Bereichen nicht kompensieren. Ebenso zählen zu den Hochkostenländern nicht-europäische Länder wie Argentinien und Brasilien, in denen hohe Zinsen, Steuern und Handelskosten die Unternehmen belasten. In Australien sind hingegen vor allem die Arbeits- und Handelskosten hoch.

Relativierend lässt sich für die europäischen Länder anführen, dass dort die hohen Arbeitskosten in der Regel mit einer hohen Produktivität einhergehen, die diesen Ländern im Teilbereich Wissen nützt. Die Steuern beinhalten in vielen Ländern auch die Sozialabgaben der Unternehmen und weisen so auf einen stark ausgebauten Sozialstaat hin. Die europäischen Länder generieren traditionell zudem relativ hohe Einnahmen aus der Treibstoff- und Energiebesteuerung.

Bayern belegt im Kostenranking den letzten Platz und Deutschland den drittletzten. Das etwas bessere Abschneiden von Deutschland insgesamt ist dabei auf die höheren Arbeitskosten in Bayern zurückzuführen, die mit der höheren Produktivität in Bayern zusammenhängen. China wird im Bereich Kosten zwar besser bewertet als Bayern, landet aber lediglich im Mittelfeld (Rang 23). Andere relevante Wettbewerber Bayerns – wie Mexiko (Rang 26), die USA (Rang 27), Japan (Rang 30) oder die Schweiz (Rang 35) – schneiden hingegen unterdurchschnittlich ab.

Abbildung 13
 Teilranking Kosten – Low 10

Rang	Land	Punkte	Größte Schwächen
37	 Norwegen	3,8	Arbeits-, Treibstoffkosten
38	 Österreich	3,7	Arbeits-, Treibstoffkosten
39	 Italien	3,7	Arbeits-, Treibstoffkosten, Steuern
40	 Argentinien	3,5	Zinsen, Steuern, Handelskosten
41	 Brasilien	3,5	Zinsen, Steuern, Handelskosten
42	 Australien	3,4	Arbeits-, Handelskosten
43	 Belgien	3,3	Arbeits-, Treibstoffkosten, Steuern
44	 Deutschland	3,2	Arbeits-, Treibstoffkosten, Steuern
45	 Frankreich	3,1	Treibstoff-, Arbeitskosten, Steuern
46	 Bayern	3,1	Arbeits-, Treibstoffkosten, Steuern
Ø	45 Länder	4,9	

Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

4.6 Standortqualität im Themenbereich Markt

Im Themenbereich Markt erreicht Bayern in diesem Jahr den ersten Rang und landet damit knapp vor Malaysia (Rang 2), siehe Abbildung 14. Deutschland, die Niederlande und Mexiko platzieren sich auf den Rängen 3 bis 5. In diesem Teilranking entfällt die Hälfte der Top 10-Platzierungen auf Europa.

Bayerns Spitzenposition im Teilranking resultiert aus der Komplexität des Produktprogramms, der ausgeprägten Verbundwertschöpfung sowie der Offenheit. Die Verbundwertschöpfung in Bayern wird dabei deutlich positiver bewertet als in Deutschland insgesamt, was die bessere Platzierung des Freistaates erklärt.

Die wichtigste Stärke des zweitplatzierten Malaysias liegt im Bereich der Wertschöpfungsketten. Im Gegensatz dazu profitieren vor allem die kleineren europäischen Länder – wie die Niederlande und Belgien – von einer relativ großen Offenheit. Mexiko (Rang 5) und China (Rang 9), zwei der größten Wettbewerber Bayerns, punkten zwar im Bereich Wertschöpfungskette sowie Markt und Kunden, schneiden im Bereich Offenheit jedoch unterdurchschnittlich ab.

Andere wichtige Wettbewerber Bayerns – wie die USA (Rang 17), Kanada (Rang 18), Japan (Rang 24) und Südkorea (Rang 25) - erzielen deutlich schlechtere Bewertungen als der Freistaat. Das größte Manko Japans, Südkoreas und der USA sind die unterdurchschnittlichen Bewertungen in Bezug auf die Offenheit, während Kanada unterdurchschnittlich im Bereich Wertschöpfungskette abschneidet.

Abbildung 14

Teilranking Markt – Top 10

Rang	Land	Punkte	Bedeutendste Stärken
1	 Bayern	23,4	Markt und Kunden, Wertschöpfungskette
2	 Malaysia	23,3	Wertschöpfungskette
3	 Deutschland	22,9	Markt und Kunden, Offenheit
4	 Niederlande	22,2	Offenheit, Markt und Kunden
5	 Mexiko	21,5	Wertschöpfungskette, Markt und Kunden
6	 Belgien	20,9	Offenheit
7	 Vietnam	20,6	Wertschöpfungskette
8	 Italien	20,6	Wertschöpfungskette
9	 China	20,5	Markt und Kunden, Wertschöpfungskette
10	 Frankreich	20,3	Markt und Kunden
∅	45 Länder	18,4	

Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

5 Standortqualität ausgewählter Länder

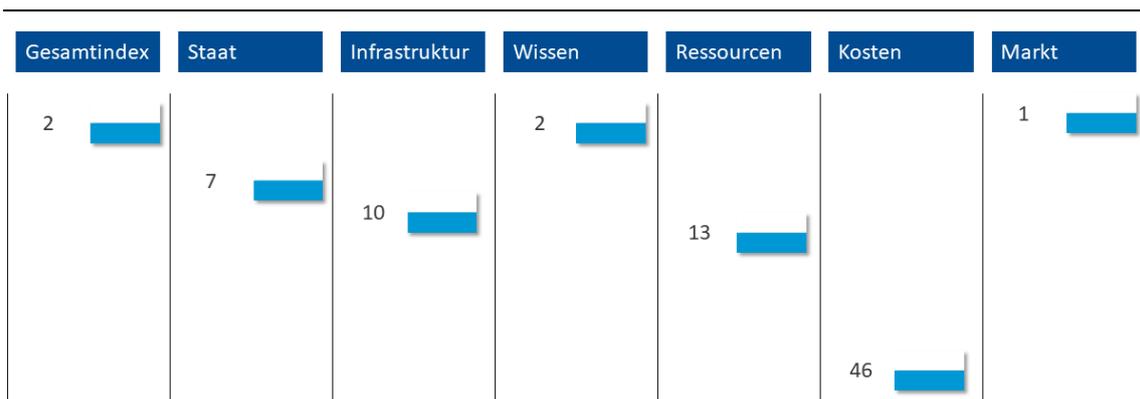
Die Länderprofile zeigen die Stärken und Schwächen einzelner Länder auf.

Auf die Darstellung der Top 10 in den einzelnen Themenbereichen im vorigen Kapitel folgt in diesem Kapitel die Betrachtung ausgewählter Wettbewerber Bayerns in jeweils einem Länderprofil. Darin werden die jeweiligen Stärken und Schwächen der einzelnen Länder in den einzelnen Themenbereichen näher beleuchtet. Die Reihung der Beschreibung der Ergebnisse in den Themenbereichen erfolgt nach der Platzierung des jeweiligen Landes im Teilranking. Die Bewertung Bayerns wird zu Beginn etwas ausführlicher dargestellt.

5.1 Länderprofil Bayern

Der Freistaat Bayern gehört im internationalen Vergleich weiterhin zu den Top-Industriestandorten, siehe Abbildung 15. Bayern belegt im Gesamtranking der industriellen Standortqualität mit einem Indexwert von 127,5 Punkten den zweiten Rang hinter der Schweiz und vor Australien. In vier der sechs Teilrankings erreicht der Freistaat eine Platzierung unter den zehn besten Ländern. Im Themenbereich Markt belegt Bayern sogar den ersten Rang. Der Standort findet sich nur im Themenbereich Kosten am Ende des Rankings – ähnlich wie auch viele andere traditionelle Industrieländer.

Abbildung 15
 Platzierungen Bayerns im IW-Standortindex



Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

Markt: Zu den ausgewiesenen Stärken Bayerns in diesem Bereich zählen die Obergruppen Markt und Kunden sowie Wertschöpfungskette, aber auch die Bewertung der Offenheit ist deutlich überdurchschnittlich. Als einzelne Stärken lassen sich die Verbundwertschöpfung, die Komplexität des Produktprogramms sowie der Zugang zu einem großen Markt

Standortqualität ausgewählter Länder

herausheben. Die bessere Bewertung gegenüber Deutschland insgesamt (Rang 3) ergibt sich aus den Vorteilen bei der Verbundwertschöpfung.

Wissen: Bayern belegt hier Rang 2 vor Deutschland (Rang 5). Bei der wesentlichen Stärke Bayerns – dem Innovationsumfeld – übertrifft der Freistaat sogar knapp den Spitzenreiter Schweiz. Bayerns Vorsprung gegenüber Deutschland resultiert aus höheren FuE-Ausgaben der Wirtschaft und der Industrie, einer höheren Produktivität sowie mehr Patentanmeldungen je Einwohner.

Staat: Bei einer der traditionellen Stärken Bayerns erreicht der Freistaat in diesem Jahr Rang 7. Der Ordnungsrahmen stellt eine besondere Stärke dar, aber auch die Bereiche Regulierung und Bürokratie werden deutlich überdurchschnittlich bewertet. Wirtschaftliche und unternehmerische Freiheit, Korruptionskontrolle, Rechtsstaatlichkeit sowie die Effizienz der Regierung und die Qualität der Regulierung zählen zu den wesentlichen Vorteilen Bayerns im internationalen Vergleich. Regierungseffizienz sowie wirtschaftliche und unternehmerische Freiheit begründen die bessere Bewertung Bayerns gegenüber Deutschland insgesamt auf Rang 12.

Infrastruktur: Bayern erreicht hier Rang 10. Deutschland rangiert auf Platz 6. Im Vergleich zu Deutschland weist Bayern Vorteile bei der IKT-Infrastruktur sowie bei Infrastruktur im weiteren Sinne – gemessen an der Lebenserwartung – auf. Die Leistungsfähigkeit der Logistiksysteme wird befragungsgestützt in diesem Jahr etwas schlechter beurteilt. Die Infrastruktur bei Flug- und Seehäfen ist in Deutschland insgesamt besser, vor allem die Frachtflüge sind in Deutschland außerhalb Bayerns stärker vertreten.

Die Bewertung der IKT-Infrastruktur muss allerdings in Hinblick auf die Länderauswahl eingeordnet werden. Bayern und Deutschland liegen hier zwar in der oberen Hälfte des Ländervergleichs insgesamt, die meisten OECD-Länder schneiden aber besser ab. Schlechter platzieren sich im Ranking vor allem die Schwellenländer. Hier besteht ein stetiger Handlungsbedarf, der sich einerseits aus den Bewertungen und andererseits aus dem schnellen technologischen Wandel in der Informationstechnik ergibt.

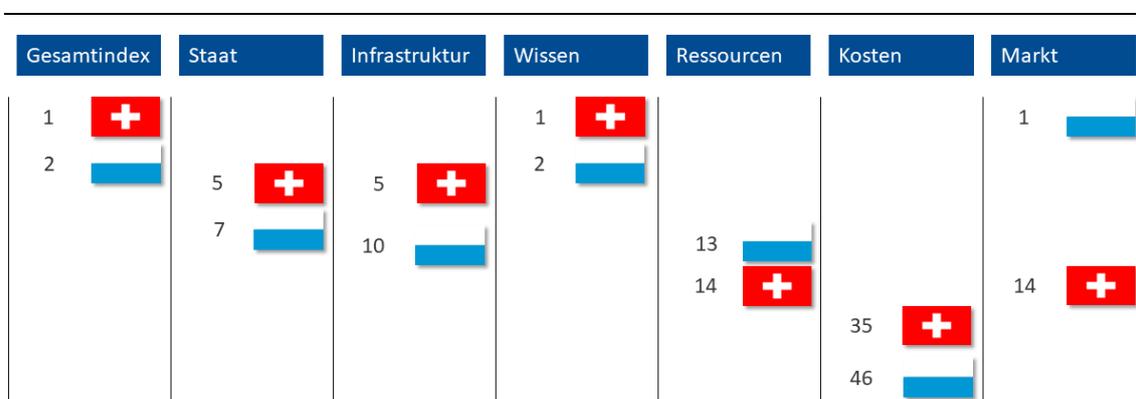
Ressourcen: Die produzierten und institutionellen Ressourcen sind in Bayern und Deutschland weiterhin ein Standortvorteil. Die Unternehmen haben einen relativ guten Zugang zum Kapitalmarkt. Die Energieeffizienz und die Versorgungssicherheit im Strombereich sind ebenfalls gut. Die Ausstattung mit natürlichen Ressourcen ist in Bayern und Deutschland dagegen nur unterdurchschnittlich. Als Ergebnis resultieren die Ränge 13 (Bayern) und 15 (Deutschland insgesamt).

Kosten: Die Kosten gehören in Bayern – wie in den meisten traditionellen Industrieländern – zu den Schwächen des Standorts. Den hohen Arbeitskosten steht zwar oft eine hohe Produktivität in diesen Ländern gegenüber, hohe Steuern sowie Treibstoff- und Energiekosten finanzieren oft relativ hohe staatliche Leistungen, unter anderem für die Infrastruktur. Die Kostenbelastung ist aber für sich genommen ein Standortnachteil. Bayern liegt bei den Kosten auf dem letzten Rang. Nur die Zinskosten sind sehr niedrig.

5.2 Länderprofil Schweiz

Im Gesamtranking der industriellen Standortqualität erreicht die Schweiz wie im Vorjahr den ersten Rang, siehe Abbildung 16. Mit einem Indexwert von 128,0 Punkten platziert sie sich damit vor Bayern und Australien. In der Hälfte der Teilrankings landet die Schweiz unter den Top 10: Im Teilranking Wissen erzielt sie den ersten Rang, während sie in den Bereichen Staat und Infrastruktur jeweils Rang 5 belegt. Die hohen Kosten stellen wie in anderen europäischen Industrienationen jedoch einen Standortnachteil im internationalen Vergleich dar.

Abbildung 16
 Platzierungen der Schweiz im IW-Standortindex



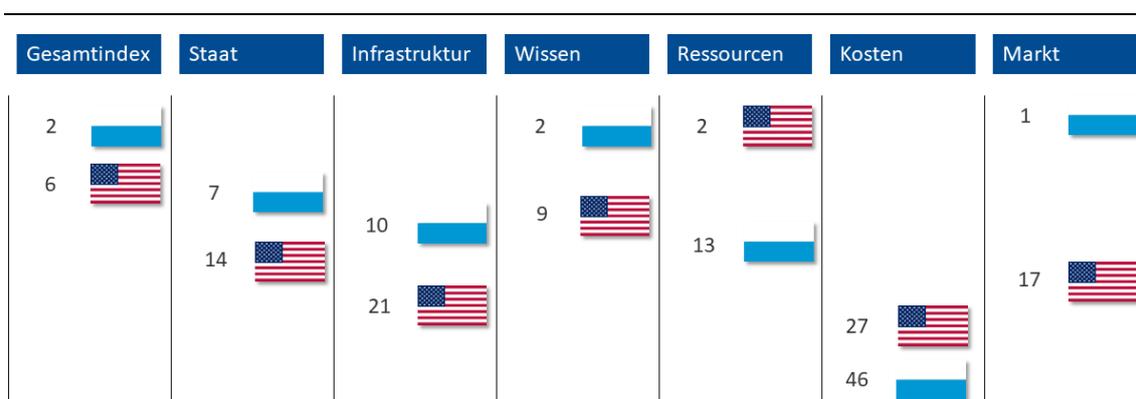
Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

- Wissen: Die Spitzenposition im Teilranking Wissen resultiert aus einem ausgezeichneten Innovationsumfeld. Als besondere Stärken der Schweiz sind die hohe Produktivität, wissenschaftliche Publikationsaktivitäten und die FuE-Ausgaben hervorzuheben.
- Staat: Die Schweiz erreicht hier Rang 5. Alle Bereiche (Ordnungsrahmen, Regulierung und Bürokratie) werden überdurchschnittlich bewertet. Die sehr guten Bewertungen im Bereich Ordnungsrahmen sind auf die Stärken in der Regierungseffizienz, der Rechtssicherheit, der Korruptionskontrolle und der wirtschaftlichen Freiheit zurückzuführen.
- Infrastruktur: Die IKT- und Logistik-Infrastruktur sowie die allgemeine Infrastruktur – gemessen an der Lebenserwartung – erhalten sehr gute Bewertungen. Diese Stärken kompensieren die unterdurchschnittliche Anbindung an Häfen und den internationalen Flugverkehr. So erreicht die Schweiz Platz 5 im Teilranking.
- Ressourcen: Die geringe Ausstattung mit natürlichen Ressourcen kann durch die überdurchschnittlichen Bewertungen im Länderrating und der Energieeffizienz ausgeglichen werden. In der Gesamtschau führt dies zu Rang 14 im Teilranking Ressourcen.
- Markt: Im Bereich Markt profitiert die Schweiz von ihrer großen Offenheit, jedoch schneidet sie im Bereich Wertschöpfung lediglich unterdurchschnittlich ab. Daraus folgt Rang 14 im Teilranking.
- Kosten: Die höchsten Arbeitskosten im Ranking und hohe Treibstoffkosten dominieren die Vorteile bei Steuern und Zinsen. Die Schweiz zählt zu den Hochkostenländern.

5.3 Länderprofil USA

Mit 122,9 Punkten erreichen die USA Rang 6 des Gesamtrankings, siehe Abbildung 17. In zwei von sechs Teilbereichen – Ressourcen und Wissen – erreichen die USA die Top 10 des jeweiligen Teilrankings. Die Teilbereiche Infrastruktur und Kosten stellen hingegen Schwachpunkte der USA dar.

Abbildung 17
 Platzierungen der USA im IW-Standortindex



Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

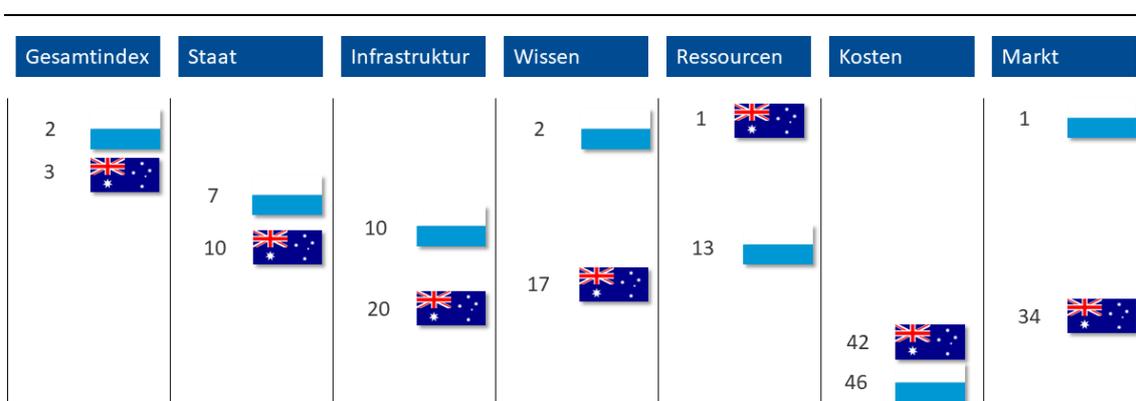
- Ressourcen: Die USA profitieren von einer positiven Kapitalmarktbeurteilung, einer überdurchschnittlichen Ausstattung mit natürlichen Rohstoffen sowie geringen Elektrizitätsverlusten. Trotz der unterdurchschnittlichen Energieeffizienz folgt daher Rang 2 im Teilranking.
- Wissen: Die Top-10-Platzierung der USA spiegelt das überdurchschnittlich bewertete Humankapital sowie das gute Innovationsumfeld wider. Die Stärken der USA liegen dabei besonders in der Produktivität, den FuE-Ausgaben und Patentanmeldungen.
- Staat: Die schlanke Regulierung ist ein wichtiger Standortvorteil der USA. Zentral hierfür ist die Arbeitsmarktorganisation sowie die wirtschaftliche und unternehmerische Freiheit. Auch Bürokratie und Ordnungsrahmen werden überdurchschnittlich bewertet, sodass die USA im Teilranking auf Rang 14 liegen.
- Markt: Die traditionellen Stärken der USA – Marktgröße und Produktdiversifizierung – können die Schwächen im Bereich Offenheit und Verbundwertschöpfung nicht vollständig ausgleichen. Die USA belegt daher Platz 17 des Teilrankings.
- Infrastruktur: Die USA zeichnen sich durch eine überdurchschnittliche IKT- und Logistik-Infrastruktur aus. Allerdings fällt die Bewertung der allgemeinen Infrastruktur – gemessen an Lebenserwartung – sowie des Schiffverkehrs unterdurchschnittlich aus. Folglich landen die USA auf Rang 21.
- Kosten: Die unterdurchschnittliche Platzierung (Rang 27) der USA in diesem Teilranking resultiert aus den hohen Arbeitskosten. Die meisten anderen Kostenkomponenten liegen hingegen niedriger als im Durchschnitt der Vergleichsländer.

5.4 Länderprofil Australien

Australien belegt mit 126,8 Punkten Rang 3 im internationalen Vergleich der industriellen Standortbedingungen hinter Spitzenreiter Schweiz und Bayern und liegt so drei Ränge besser als im Vorjahr, siehe Abbildung 18. Die wesentliche Stärke des Landes stellt weiterhin der Bereich Ressourcen dar (Rang 1). Auch im Bereich Staat zählt Australien zu den Top 10. Die Bereiche Kosten und Markt gehören hingegen zu den Schwachpunkten Australiens.

Abbildung 18

Platzierungen Australiens im IW-Standortindex



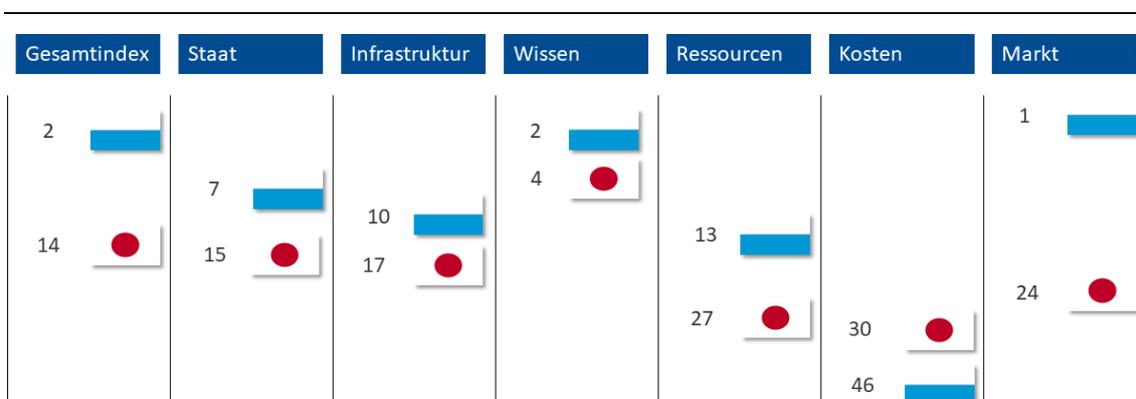
Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

- Ressourcen: Die Bestplatzierung ist auf die ausgezeichnete Ausstattung mit natürlichen Ressourcen, die überdurchschnittliche Kapitalmarktbeurteilung, sowie die geringen elektrischen Verluste zurückzuführen. Die Energieeffizienz ist aber ausbaufähig.
- Staat: Australien punktet besonders im Bereich Regulierung und Ordnungsrahmen. So werden unter anderem die Qualität der Regulierung und die Arbeitsmarktregulierung sowie die Rechtsstaatlichkeit und Korruptionskontrolle sehr gut bewertet.
- Wissen: Das hohe Maß an Produktivität und wissenschaftlichen Publikationen sind klare Stärken Australiens, während die unterdurchschnittlichen FuE-Ausgaben und Patentanmeldungen Schwächen darstellen. Insgesamt wird somit das Innovationsumfeld als gut eingestuft. In Bezug auf Humankapital schneidet Australien sehr gut ab.
- Infrastruktur: Die Anbindung an den internationalen Flug- und Schiffverkehr wird – der geografischen Lage geschuldet – nur unterdurchschnittlich bewertet. Die IKT-Infrastruktur wird dagegen jedoch überdurchschnittlich und der Zustand der allgemeinen Infrastruktur – gemessen an der Lebenserwartung – sogar als ausgezeichnet beurteilt. So landet Australien im Teilranking auf Rang 20.
- Markt: Die unterdurchschnittliche Komplexität und Diversifikation der Produkte sowie die geringe Verbundwertschöpfung sind zentrale Schwächen des Landes. Daher rangiert Australien im Teilranking lediglich auf Rang 34.
- Kosten: Zwar sind die Zinsen und Treibstoffkosten vergleichsweise niedrig, die hohen Arbeitskosten dominieren jedoch. Australien zählt somit zu den Hochkostenländern.

5.5 Länderprofil Japan

Japan – einer der wichtigsten Wettbewerber Bayerns – landet mit 113,9 Punkten auf Rang 14 des Gesamtrankings der industriellen Standortqualität, siehe Abbildung 19. Die einzige Top-10-Platzierung erzielt Japan im Bereich Wissen (Rang 4). In den Themengebieten Staat (Rang 15) und Infrastruktur (Rang 17) ist die Bewertung überdurchschnittlich. Zu Japans Schwächen zählen die Bereiche Kosten und Ressourcen.

Abbildung 19
 Platzierungen Japans im IW-Standortindex



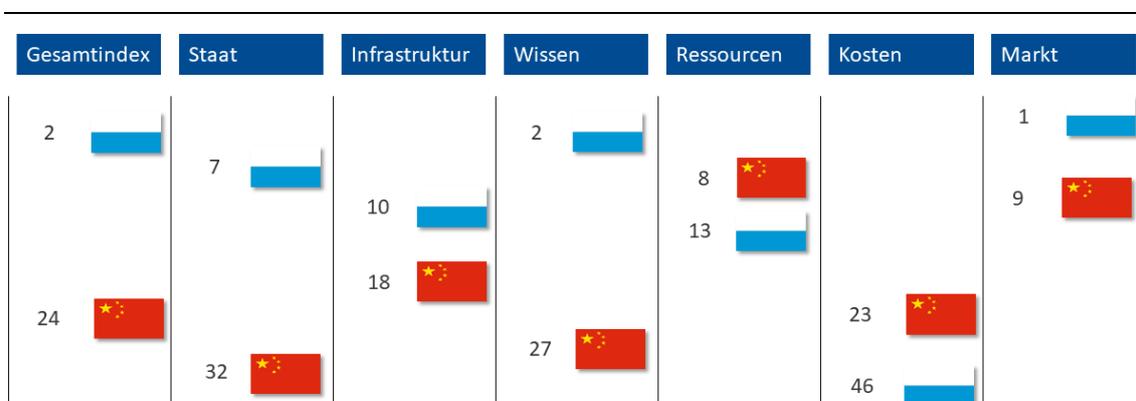
Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

- Wissen: Die hohen FuE-Ausgaben, vielen Patentanmeldungen und MINT-Absolventen tragen zur großen Stärke des japanischen Innovationsumfelds bei. Zudem erhält das Humankapital eine positive Bewertung, wodurch Japan insgesamt auf Rang 4 des Teilrankings landet.
- Staat: Im Bereich Staat werden vor allem die Regulierung und der Ordnungsrahmen positiv bewertet. Die Arbeitsmarktregulierung, Qualität der Regulierung, Rechtssicherheit und Korruptionskontrolle stellen wichtige Standortvorteile dar.
- Infrastruktur: Die hohe Lebenserwartung deutet auf eine sehr gute allgemeine Infrastruktur hin. Zudem werden die IKT-Infrastruktur und die Logistiksysteme überdurchschnittlich bewertet. Jedoch fällt die Bewertung an die Anbindung an den internationalen Luft- und Seeverkehr unterdurchschnittlich aus.
- Markt: Zu Japans Vorteilen im Bereich Markt zählen die Komplexität und Diversifikation der Produkte sowie die Marktgröße. Die unterdurchschnittliche Verbundwertschöpfung, negatives Bevölkerungswachstum und geringe Offenheit sind klare Nachteile im internationalen Vergleich, sodass Japan sich auf Rang 24 des Teilrankings platziert.
- Ressourcen: Die überdurchschnittliche Energieeffizienz und die geringen Elektrizitätsverluste können die unterdurchschnittliche Ausstattung mit natürlichen Rohstoffen und die schlechte Kapitalmarktbeurteilung nur bedingt kompensieren.
- Kosten: Niedrigen Treibstoffkosten und günstigen Zinsen stehen überdurchschnittliche Steuern und Arbeitskosten gegenüber.

5.6 Länderprofil China

Bayerns großer Wettbewerber China rangiert auf Rang 24 des Gesamtranking der industriellen Standortqualität, siehe Abbildung 20. Mit einem Indexwert von 101,4 Punkten ist China damit das viertbeste Schwellenland. Es werden nur drei andere Schwellenländer (Malaysia, Slowenien und Tschechien) besser bewertet. In zwei der sechs Teilrankings – Ressourcen und Markt – findet sich China unter den Top 10. China hat jedoch deutliche Schwächen in den Bereichen Staat und Wissen.

Abbildung 20
 Platzierungen Chinas im IW-Standortindex



Eigene Darstellung der IW Consult; Ursprungsdaten: Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang

- Ressourcen: Einerseits werden zwar die Energieeffizienz und der Kapitalmarktzugang nur unterdurchschnittlich bewertet, andererseits besitzt China dafür unter allen Ländern die beste Ausstattung an natürlichen Ressourcen und landet daher auf Rang 8.
- Markt: China stellt – gleichauf mit den USA - den größten Markt dar. Die Komplexität der Produkte und die Diversifizierung sind überdurchschnittlich. Schwachpunkte zeigen sich hingegen in der unterdurchschnittlichen Offenheit und Verbundwertschöpfung.
- Infrastruktur: Die allgemeine Bevölkerung hat schlechten Zugang zum Internet, obwohl ein hoher Anteil an Breitbandverbindungen vorhanden ist. Die Logistik ist ausgezeichnet. In Bezug auf den internationalen Luftverkehr schneidet China dennoch unterdurchschnittlich ab, während die Bewertung der Anbindung an den Schiffsverkehr positiv ausfällt.
- Kosten: Chinas Standortvorteile sind die niedrigen Arbeitskosten sowie geringen Treibstoffkosten. Demgegenüber stehen jedoch sehr hohe Steuerbelastungen.
- Staat: Ordnungsrahmen und Regulierung zählen zu Chinas größten Schwächen, insbesondere die Rechtssicherheit sowie die wirtschaftliche und unternehmerische Freiheit sind hier unterdurchschnittlich.
- Wissen: Chinas Stärken liegen vor allem in den hohen FuE-Ausgaben, Patentanmeldungen und MINT-Absolventen. Allerdings können diese das geringe durchschnittliche Bildungsniveau der Beschäftigten und die geringe Produktivität nicht ausgleichen.

Anhang – Methoden und Ergebnisse im Detail

Der IW-Index Standortqualität wird aus sechs Themenbereichen gebildet. Diese Themenbereiche bestehen aus 13 Obergruppen, die wiederum durch insgesamt 61 Einzelindikatoren dargestellt werden. Abbildung 21 veranschaulicht diesen Aufbau.

Abbildung 21
 Aufbau des IW-Index Standortqualität

Gesamtindex Standortqualität						
6 Themenbereiche	Staat	Infrastruktur i. w. S.	Wissen	Ressourcen	Kosten	Markt
14 Obergruppen	Ordnungsrahmen	Infrastruktur	Humankapital	Energie/Rohstoffe	Kosten	Markt und Kunden
	Regulierung	Luft/Schiff	Innov.-umfeld	Kapitalmarkt		Wertsch.-kette
	Bürokratie					Offenheit
61 Einzelindikatoren, beispielsweise	Effiziente Regierung	Breitbandinternetversorgung	Bildungsniveaus, MINT-Absolv.	Ressourcen, Rohstoffe	Arbeitskosten	Diversifikation
	Korruptionskontrolle	Infrastrukturindikatoren	Fachkräftenachwuchs	Energieeffizienz	Zinskosten	Bevölkerungswachstum
	Wirtschaftliche Freiheit	Luft- und Schiffsverkehr	Forschungspersonal	Kreditverfügbarkeit	Handelskosten	Verbundwertschöpfung
	Arbeitsmarktregulierung	Lebenserwartung	Innovationen, Patentanmeld.		Steuern	

Eigene Darstellung der IW Consult

Die Auswahl der Indikatoren erfolgte nach folgenden Kriterien:

- **Inhaltliche Fundierung:** Die ausgewählten Indikatoren sind theoretisch begründet und leisten einen Beitrag zur Erklärung der industriellen Wettbewerbsfähigkeit von Volkswirtschaften.
- **Empirische Relevanz:** Der Index wird weitestgehend nur aus Indikatoren gebildet, die in einer empirischen Überprüfung einen signifikanten Einfluss auf die Höhe oder die Entwicklung des Industrieanteils eines Landes haben.
- **Datenqualität:** Die Daten stammen im Regelfall aus öffentlich verfügbaren Quellen und sind möglichst aktuell. Die Untersuchungen beziehen sich auf das Basisjahr 2021. Einzelne Datenlücken werden durch Schätzungen gefüllt. Aufgrund fehlender Daten müssen zur Beschreibung einiger Themen Proxyvariablen herangezogen werden. Gegenüber den Vorgängerversionen wurden 2023 Änderungen an der Variablenauswahl vorgenommen, weil für manche Variablen keine ausreichenden Aktualisierungen

vorlagen. Dies betrifft die Indikatoren Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, Anforderungen der Kunden, Verbreitung von Unternehmensclustern (alle WEF (World Economic Forum)) sowie Qualität der Hafeninfrastruktur (Weltbank). Zusätzlich berücksichtigt wurden der Gesamtindex der wirtschaftlichen Freiheit (Fraser), der Containerhafendurchsatz (UNCTAD = United Nations Conference on Trade and Development), Luftfracht (Weltbank) und der Körperschaftsteuersatz (OECD). Zudem wurde der Breitbandindikator auf zwei Indikatoren geteilt und es wurden zwei weitere Komponenten des Logistics Performance Index (Weltbank) mit aufgenommen.

- Datenquellen: Es wird auf Statistiken oder Umfragedaten von seriösen Institutionen (Eurostat, PricewaterhouseCoopers – PwC, OECD, Statistische Ämter, Weltbank) zurückgegriffen.
- Gewichte: Die Gewichte wurden auf der Ebene der 13 Obergruppen im Rahmen einer Befragung deutscher Industrieunternehmen ermittelt, welche die Relevanz der einzelnen Themen für Standortentscheidungen bewertet haben.

Veränderungen durch Änderungen in der Variablenauswahl

Die Veränderungen in der Variablenauswahl beeinflussen das Gesamtergebnis nur geringfügig. Die breite Basis der ausgewählten Variablen im Index unterstützt eine hohe Stabilität der Ergebnisse. Größere Änderungen zeigen sich in einzelnen betroffenen Themenbereichen:

- Im Bereich Wissen profitiert Südkorea stark vom Wegfall des Indikators Zusammenarbeit zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Das Land wies hier besonders schlechte Werte auf, die trotz guter Bewertungen von Humankapital und Innovationsumfeld zu einer deutlich schlechteren Bewertung des Bereichs Wissen führten. Südkorea verbessert sich dadurch gegenüber dem Vorjahr deutlich um 21 Ränge. Andere relativ große Gewinner durch die Änderung sind Slowenien, Italien und Südafrika (jeweils +10 Ränge). Gleichzeitig verlieren Länder besonders stark im Teilranking, deren Bewertungen von Humankapital und Innovationsumfeld schlechter sind als die der Arbeitsbeziehungen. Dazu zählen beispielsweise Norwegen (-14 Ränge), die Philippinen (-12 Ränge), die Niederlande (-11 Ränge) oder Neuseeland (-10 Ränge).
- Im Bereich Markt profitieren vom Wegfall der beiden Indikatoren Anforderungen der Kunden und Verbreitung von Unternehmensclustern vor allem einige Schwellenländer wie z.B. Vietnam (+13 Ränge), Mexiko (+10 Ränge), China (+8 Ränge). Dagegen rutschen einige traditionelle Industrieländer im Teilranking deutlich ab, z.B. Großbritannien (-18 Ränge), die USA (-13 Ränge), Japan (-12 Ränge) oder die Schweiz (-9 Ränge).
- Im Bereich Infrastruktur entfällt der befragungsbasierte Indikator Qualität der Hafeninfrastruktur und wird durch den quantitativen Indikator Containerdurchsatz in Häfen ersetzt. Dieser wird wie nun auch die beiden Indikatoren für den Luftverkehr ins Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt gesetzt. Dadurch werden reine Größenvorteile, die besonders für die USA oder China ins Gewicht fallen relativiert. Der Indikator kann so stärker als Qualitätsindikator interpretiert werden. Durch diese Änderung verlieren die USA (-15 Ränge), Japan (-14 Ränge) und Großbritannien (-11 Ränge) nach Rängen am stärksten, während Malaysia (+11 Ränge), die Schweiz (+8 Ränge) und Südkorea (+8 Ränge) besonders deutlich profitieren.

Länderauswahl

Die Auswahl der 45 wichtigsten Wettbewerber Bayerns ist mit der Auswahl aus den beiden Vorjahren identisch. Lediglich bei der Rangfolge der wichtigsten Wettbewerber gab es leichte Veränderungen. Die Wettbewerbsintensität ergibt sich aus den Exporten der jeweiligen Herkunftsländer gewichtet mit den bayerischen Exportanteilen in die einzelnen Ziel-länder. Diese bayerngewichteten Exportvolumen sind die Berechnungsgrundlage für die Identifizierung bedeutender Konkurrenzländer der bayerischen Unternehmen in relevanten Auslandsmärkten.

Reine Handelsdrehscheiben wie Hongkong oder Singapur sowie stark ölexportierende Länder wurden aus der Analyse ausgeschlossen. Da Bayern als Bundesland mit Nationalstaaten verglichen wird, ist die Aussagekraft der Analyse durch die unterschiedlichen Beobachtungsebenen leicht eingeschränkt.

Ermittlung der Standortqualität für Bayern

Die Indikatoren sind auf der Ebene der einbezogenen Staaten berechnet und liegen in der Ursprungsform nur teilweise für Bayern vor. Deshalb wird der Index zunächst für die 45 ausgewählten Länder ohne Bayern berechnet. In einem zweiten Schritt wird unter Hinzuziehung geeigneter Befragungsergebnisse und vorliegender Daten aus dem Vergleich der Werte für Deutschland und Bayern ein Bayernwert geschätzt. Indikatoren, bei denen keine wesentlichen Abweichungen zwischen Deutschland und Bayern zu vermuten sind, bleiben unverändert, zum Beispiel der grundsätzliche marktwirtschaftliche Ordnungsrahmen und die Verfügbarkeit von Rohstoffen. Insgesamt sind 26 der 61 Indikatoren bayernspezifisch angepasst (Tabelle 3).

Die Einzelindikatoren werden in Tabelle 3 aufgelistet. In Tabelle 4 werden die Kerneergebnisse für alle berücksichtigten Länder dargestellt.

Tabelle 3

Verwendete Indikatoren – Staat

Indikator	Quelle	Richtung	Gewicht in Prozent	Schätzung für Bayern
Effiziente Regierung	Weltbank	Positiv	2,94	Befragung
Rechtssicherheit	Weltbank	Positiv	2,94	Deutschland-Wert
Korruptionskontrolle	Weltbank	Positiv	2,94	Deutschland-Wert
Wirtschaftliche Freiheit	Heritage Founda- tion	Positiv	2,94	Amtliche Daten
Qualität der Regierung	Weltbank	Positiv	0,31	Deutschland-Wert
Regulierung	Fraser In- stitute	Positiv	0,31	Deutschland-Wert
Arbeitsmarktregulierung	Fraser In- stitute	Positiv	0,31	Deutschland-Wert
Ökonomische Freiheit Gesamtindex	Fraser In- stitute	Positiv	0,31	Deutschland-Wert
Anzahl der Steuerzahlungen	Weltbank	Negativ	0,81	Deutschland-Wert
Zeitaufwand für Steuerzahlun- gen	Weltbank	Negativ	0,81	Deutschland-Wert
Unternehmensgründung	Fraser In- stitute	Positiv	1,62	Deutschland-Wert
Regulierung von Unternehmen	Fraser In- stitute	Positiv	1,62	Deutschland-Wert
Unternehmerische Freiheit	Heritage Founda- tion	Positiv	1,62	Amtliche Daten

Fortsetzung Tabelle 3

Verwendete Indikatoren – Infrastruktur

Indikator	Quelle	Richtung	Gewicht in Prozent	Schätzung für Bayern
Breitbandkunden pro 100 Einwohner	Weltbank	Positiv	1,02	Amtliche Daten
Anteil der Breitbandkunden mit mind. 10 Mbit/s an allen Breitbandkunden	International Telecommunication Union	Positiv	1,02	Deutschland-Wert
Anteil der Bevölkerung mit Internetzugang	Weltbank	Positiv	1,02	Amtliche Daten
Überlebensrate bis zum Alter von 65, Frauen	Weltbank	Positiv	0,76	Amtliche Daten
Überlebensrate bis zum Alter von 65, Männer	Weltbank	Positiv	0,76	Amtliche Daten
Logistics Performance Index	Weltbank	Positiv	1,63	Befragung
Qualität der handels- und verkehrsbezogenen Infrastruktur	Weltbank	Positiv	1,63	Befragung
Einfaches Arrangieren von Sendungen zu wettbewerbsfähigen Preisen	Weltbank	Positiv	1,63	Befragung
Containerhafen-Durchsatz	UNCTAD	Positiv	1,13	Deutschland-Wert
Abflüge im Luftverkehr in Relation zum BIP	Weltbank	Positiv	1,13	Amtliche Daten
Luftfracht in Mio. Tonnenkilometern in Relation zum BIP	Weltbank	Positiv	1,13	Amtliche Daten

Fortsetzung Tabelle 3

Verwendete Indikatoren – Wissen

Indikator	Quelle	Richtung	Gewicht in Prozent	Schätzung für Bayern
Durchschnittliche Schuljahre	Barro-Lee	Positiv	1,83	Deutschland-Wert
Anteil der Bevölkerung ohne Bildung	Barro-Lee	Negativ	1,83	Amtliche Daten
Anteil der Bevölkerung mit Sekundärbildung	Barro-Lee	Positiv	1,83	Deutschland-Wert
Anteil der Bevölkerung mit Tertiärbildung	Barro-Lee	Positiv	1,83	Amtliche Daten
Anteil der Bevölkerung mit abgeschlossener Sekundärbildung	Barro-Lee	Positiv	1,83	Amtliche Daten
Bevölkerungswachstum gewichtet mit Bildungsstand	IW Köln auf Basis von Weltbank-Daten	Positiv	1,83	Amtliche Daten
Artikel in wissenschaftlichen Zeitschriften je 1.000 Einwohner	Weltbank	Positiv	1,68	Deutschland-Wert
Patente je 1.000 Einwohner	Weltbank	Positiv	1,68	Amtliche Daten
Anteil an MINT-Absolventen	OECD / Weltbank	Positiv	1,68	Deutschland-Wert
Schutz geistigen Eigentums	Fraser Institute	Positiv	1,68	Deutschland-Wert
F+E-Ausgaben in Prozent des BIP	OECD	Positiv	1,68	Amtliche Daten
Anteil der Industrie an den FuE-Ausgaben	OECD	Positiv	1,68	Amtliche Daten
Produktivität	IW Köln	Positiv	1,68	Amtliche Daten

Fortsetzung Tabelle 3

Verwendete Indikatoren – Ressourcen

Indikator	Quelle	Richtung	Gewicht in Prozent	Schätzung für Bayern
Renten aus natürlichen Ressourcen	Weltbank	Positiv	2,78	Deutschland-Wert
Rohstoffproduktion	IW Köln	Positiv	2,78	Deutschland-Wert
Rohstoffreserven	IW Köln	Positiv	2,78	Deutschland-Wert
Elektrizitätsverluste bei der Übertragung in Prozent der Produktion	IEA - International Energy Agency	Negativ	2,78	Deutschland-Wert
Energieverbrauch in Relation zum realen kaufkraftbereinigten BIP	IEA - International Energy Agency	Negativ	2,78	Amtliche Daten
Rechtsindex	Weltbank	Positiv	3,96	Deutschland-Wert
Länderrating	S&P / Moody's / Fitch / DBRS / Trading Economics	Positiv	3,96	Deutschland-Wert

Fortsetzung Tabelle 3

Verwendete Indikatoren – Kosten

Indikator	Quelle	Richtung	Ge- wicht in Pro- zent	Schätzung für Bayern
Steuersatz auf Gewinne	Weltbank	Negativ	0,54	Deutsch- land-Wert
Index der Handelskosten	Weltbank	Positiv	0,54	Deutsch- land-Wert
Benzinpreis	Trading Econo- mies	Negativ	0,54	Deutsch- land-Wert
Langfristiger Zinssatz	IWF / OECD	Negativ	0,54	Deutsch- land-Wert
Arbeitskosten je Stunde	IW Köln	Negativ	1,61	Amtliche Daten
Gesamtsteuer- und Abgabensatz vom Profit	Weltbank	Negativ	0,54	Deutsch- land-Wert
Körperschaftsteuersatz	OECD	Negativ	0,54	Deutsch- land-Wert

Fortsetzung Tabelle 3

Verwendete Indikatoren – Markt

Indikator	Quelle	Richtung	Gewicht in Prozent	Schätzung für Bayern
Bevölkerungswachstum	Weltbank	Positiv	2,51	Amtliche Daten
Marktgröße	IW Köln auf Basis von Daten der Weltbank	Positiv	2,51	Deutschland-Wert
Economic Complexity Index	Observatory of Economic Complexity	Positiv	2,51	Deutschland-Wert
Diversifizierungsindex	IW Köln auf Basis von UN Comtrade-Daten	Negativ	2,02	Deutschland-Wert
Verbundanteil Industrie/Dienstleistung	IW Köln auf Basis von Figaro-Daten	Positiv	2,02	Amtliche Daten
IOT-Multiplikator des Verarbeitenden Gewerbe	IW Köln auf Basis von Figaro-Daten	Positiv	2,02	Deutschland-Wert
(Exporte + Importe) / BIP	Weltbank	Positiv	1,19	Amtliche Daten

Anhang – Methoden und Ergebnisse im Detail

Handelssaldo / BIP	Weltbank	Positiv	1,19	Deutschland-Wert
Zollsatz	Weltbank	Negativ	1,19	Deutschland-Wert
KOF-Globalisierungsindex	ETH Zürich	Positiv	1,19	Deutschland-Wert

BIP: Bruttoinlandsprodukt

Eigene Darstellung der IW Consult in Anlehnung an IW Köln/IW Consult (2012)

Tabelle 4

Einbezogene Länder und Kernergebnisse (sortiert nach dem Rang als Wettbewerber Bayerns)

Land	Kürzel	Wettbewerbsintensität ¹	Rang	Standortqualität ²	Rang
China	CN	98.904	1	101,4	24
Kanada	CA	47.211	2	120,8	9
Mexiko	MX	47.177	3	82,8	35
USA	US	37.505	4	122,9	6
Japan	JP	36.567	5	113,9	14
Südkorea	KR	30.885	6	115,6	12
Niederlande	NL	25.917	7	121,3	7
Italien	IT	22.325	8	94,3	30
Belgien	BE	20.316	9	113,3	17
Frankreich	FR	20.204	10	107,1	21
Vietnam	VN	19.416	11	85,8	34
Großbritannien	GB	17.654	12	112,6	18
Russland	RU	17.292	13	81,3	37
Schweiz	CH	17.117	14	128,0	1
Australien	AU	16.377	15	126,8	3
Brasilien	BR	14.405	16	68,8	44
Spanien	ES	14.155	17	100,7	25
Indien	IN	13.896	18	74,8	42
Irland	IE	11.539	19	119,1	11
Malaysia	MY	10.236	20	110,1	20
Thailand	TH	10.134	21	88,4	33
Indonesien	ID	9.903	22	80,2	40

Fortsetzung Tabelle 4

Einbezogene Länder und Kernergebnisse (sortiert nach dem Rang als Wettbewerber Bayerns)

Land	Kürzel	Wettbewerbsintensität ¹	Rang	Standortqualität ²	Rang
Polen	PL	8.780	23	96,2	27
Schweden	SE	6.236	24	121,2	8
Tschechien	CZ	6.100	25	104,6	22
Chile	CL	5.996	26	98,4	26
Türkei	TR	5.984	27	79,4	41
Österreich	AT	5.929	28	113,7	15
Norwegen	NO	5.822	29	115,5	13
Dänemark	DK	4.350	30	124,1	4
Südafrika	ZA	3.977	31	80,4	39
Ungarn	HU	3.935	32	95,4	28
Slowakei	SK	3.720	33	95,1	29
Peru	PE	3.138	34	82,0	36
Philippinen	PH	3.012	35	74,6	43
Israel	IL	2.969	36	111,1	19
Portugal	PT	2.844	37	93,4	31
Finnland	FI	2.663	38	120,4	10
Rumänien	RO	2.608	39	89,8	32
Kolumbien	CO	1.995	40	80,7	38
Neuseeland	NZ	1.964	41	113,3	16
Argentinien	AR	1.862	42	59,9	45
Slowenien	SI	1.784	43	103,3	23
Ecuador	EC	1.299	44	54,4	46

Fortsetzung Tabelle 4

Einbezogene Länder und Kernergebnisse (sortiert nach dem Rang als Wettbewerber Bayerns)

Land	Kürzel	Wettbewerbsintensität ¹	Rang	Standortqualität ²	Rang
Deutschland	DE			123,4	5
Bayern	BY			127,5	2

¹ Wettbewerbsintensität: Exportvolumen in Milliarden US-Dollar (2021) gewichtet mit den bayerischen Exporten in die Zielländer.

² Gesamtindex

Quellen: Tabelle 3 im Anhang; WTO (2023)

Ansprechpartner / Impressum

Volker Leinweber

Leiter Abteilung Volks- und Außenwirtschaft

Telefon 089-551 78-133

volker.leinweber@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw August 2023

Weiterer Beteiligter

IW Köln Consult GmbH

Felicitas Kuttler
Fabian Meeßen
Cornelius Bähr
0221 4981 797

baehr@iwkoeln.de
www.iwconsult.de